

Altpreußische Zeitung

Elbinger



Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 Mk., mit Postzuschlag 1,90 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk. Infectionskrankheiten an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate

15 Pf. Nichtabkommen und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schult in Elbing, für den totalen und Inseratenteil H. Zagan in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Saars in Elbing.

Nr. 2.

Elbing, Freitag,

3. Januar 1896.

18. Jahrgang

Neujahr bei Hofe.

Berlin, 1. Januar.

Die Majestäten führen heute früh mittels Sonderzuges um 8 Uhr 55 Min. von Wildpark nach Berlin, begaben sich vom Potsdamer Bahnhof nach dem hiesigen Kgl. Schloß, in dessen Kapelle um 10 Uhr ein feierlicher Gottesdienst stattfand. Bei demselben nahm der Kaiser in der Mitte vor dem Altar Platz; zur Rechten des Kaisers saß die Kaiserin Friedrich, daneben die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern. Zur Linken hatte die Kaiserin Platz genommen, ihr zur Linken die Erbprinzessin von Hohenzollern und Prinz Arnulf von Bayern. In der zweiten Reihe saßen von rechts nach links folgende: Der Erbprinz von Hohenzollern, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und Prinz Friedrich von Hohenzollern. Die Führung nach und aus der Schloßkapelle war folgende: Der Kaiser führte die Kaiserin Friedrich; Prinz Arnulf von Bayern die Kaiserin; Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen; der Erbprinz von Sachsen-Meiningen die Erbprinzessin von Hohenzollern; der Prinz Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern.

Unmittelbar nach dem Gottesdienste fand im Weißen Saale des königlichen Schloßes Gratulations-Cour bei den Majestäten für diejenigen Personen statt, an welche Anträge zur Belohnung des Gottesdienstes ergangen war. Zu derselben erschienen: die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, sowie die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen aus souveränen ausländischen Häusern nebst den Gefolgen vom Dienst und der Hof der Kaiserin Friedrich. Ferner die Obersten Hof-, die Ober-Hof-, die Vice-Ober-Hof- und die Hofchargen, die General-Adjutanten, die Generale und Admirale à la suite, sowie die Flügel-Adjutanten, der Minister des königlichen Hauses und der Geheimen Cabineträthe. Weiter die Prinzen aus souveränen neunjährlichen Häusern, der Reichskanzler, die stammführenden Bevollmächtigten zum Bundesrathe, die General-Feldmarschälle, die hier anwesenden Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, die Häupter der kaiserlichen und der ehemals reichsfürstlichen gräflichen Familien, die activen und die zur Disposition stehenden oder verabschiedeten Generale der Infanterie, der Cavallerie und der Artillerie, Admirale, General-Lieutenants und Vice-Admirale, die activen General-Majors und Contre-Admirale, die Obersten, welche die Stellung eines Brigade-Commandeurs erlangen, die Commandeure der Leib-Regimenter und der Leib-Compagnien, die activen und die inactiven Staats-Minister, die Präsidenten des Reichstages und der beiden Häuser des Landtages, die Wirklichen Geheimen Räte und die Räte erster Klasse.

Die Gratulations-Cour fand unter Salutsschüssen der im Lustgarten aufgestellten Batterie statt. Nach derselben empfing der Kaiser die am hiesigen Hofe beglaubigten und bevollmächtigten Botschafter, welche demnach auch die Ehre hatten, von der Kaiserin und Königin empfangen zu werden. Nach dem Empfang der Botschafter durch die Kaiserin folgte jener der kommandirenden Generale im Ritterpavillon des königlichen Schloßes und der Kaiser begab sich nach 12 Uhr so- dann zur Parole-Ausgabe nach dem Lichtboie des Zeughauses, während die Kaiserin die hier anwesenden Gemahlinnen der kaiserlichen Häuser empfing. Um 1 1/2 Uhr fand Frühstücksstafel im königlichen Schloß statt, nach welcher der Kaiser eine Ausfahrt unternahm, auf der er der Kaiserin Friedrich, den Botschaftern am hiesigen Hofe, der Prinzessin Friedrich Karl und den Prinzen Georg und Alexander, dem Reichskanzler, dem General-Oberst v. Soss, den kommandirenden Generalen des Garde- und dritten Armee-Corps, dem Chef des Generalstabes und dem Kriegsminister Besuche abstattete. Um 6 Uhr Abends fand im königlichen Schloß Familien- und Marschallstafel statt. Nach der Abendstafel gedachte das Kaiserpaar die Vorstellung im königlichen Opernhaus zu besuchen und nach Beendigung derselben nach Wildpark, bezw. dem Neuen Palast zurückzufahren.

Vor der Frühstücksstafel nahm der Kaiser noch im Sternensaal des Kgl. Schloßes das diesjährige Neujahrsgeschenk der Kgl. Porzellan- u. Manufaktur, deren Direktoren anwesend waren, in Augenschein. Dasselbe bestand aus 12 Tellern in Pompadour- u. Rosa (mit besonderem reichvergoldetem Rande), welche auf besonderen königlichen Bestellen ruhten. Jeder der nachfolgenden Kaiser: Neues Palais, Babelsberg, Bückeburg, Grunewald, Urvilla, Kiel, Sanssouci, Stadtschloß Potsdam, Drangerie, Rominten, Piauensiel und Königs-Wusterhausen. Der Kaiser war über dies Meisterwerk der Kgl. Porzellan-Manufaktur sehr erfreut.

Der Antrag Kanitz in seiner neuen Fassung.

Von der neuen Fassung des Antrages Kanitz, wie sie von der wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstages vor Kurzem eingebracht ist, wird seitens der

Anhänger des Antrages fortgesetzt behauptet, daß sie geeignet sei, alle geäußerten Bedenken zu beseitigen, daß ihre Durchführung völlig im Bereiche der Möglichkeit liege, und daß der Antrag in Folge dessen in immer weiteren Kreisen Anhänger gewinne. Die angeführten Verbesserungen des Antrages beziehen sich bekanntlich darauf, daß ausdrücklich die Ausgleichung und Befestigung der Getreidepreise auf mittlerer Höhe als sein eigentlicher Zweck gekennzeichnet wird und zur Erreichung dieses Zweckes die aus dem Ein- und Verkauf von Seiten des Reiches gewonnenen Ueberschüsse nunmehr auch dazu dienen sollen, bei hohen Kornpreisen das eingelaufene ausländische Getreide unter dem Einkaufspreis abzugeben zu können; und daß ferner der Reichs-Getreidehandel „in einer den 1891—1894 abgeschlossenen Handelsverträge nicht widersprechenden oder mit den beteiligten Vertragsstaaten näher zu vereinbarenden Weise“ vor sich gehen soll. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß diese neuen Zusätze auf den ersten Blick Manches für sich zu haben scheinen. Wie aber steht es bei näherer Prüfung mit ihrer Durchführbarkeit und ihrem praktischen Werthe?

Der erwähnte Vorbehalt, um den ganzen Antrag für die Consumenten annehmbarer zu machen, auch bei hohen Auslandspreisen die Inlandspreise auf der durchschnittlichen Höhe der letzten vierzig Jahre erhalten, die vom Grafen Kanitz bekanntlich als Normalgetreidepreise befürwortet wird. Damit würde also das Reich den inländischen Getreideproduzenten unter Umständen Concurrenz machen und in Jahren, wo sie mit ihrem Korn ganz besonders gute Geschäfte machen könnten, preisdrückend wirken — eine Aussicht, der unsere Landwirthe gemiß nicht sehr fröhlich entgegenblicken werden. Und wenn der Vorbehalt wenigstens noch den Consumenten zugute käme! Das würde aber thatsächlich keineswegs der Fall sein, denn das Reich ist, wie weiter unten noch ausgeführt werden wird, ganz besonders nach der neuen Gestaltung des Antrages Kanitz gar nicht im Stande, selbst als Getreidehändler aufzutreten, und würde den privaten Einfuhrhandel ruhig weiter arbeiten lassen müssen, der an den Zollhäusern nur den Unterschied zwischen Ein- und Verkaufspreis zu zahlen hätte. Den Vorbehalt von der erwähnten Constellation würden also nicht die Consumenten, die nicht direkt vom Reich kaufen, sondern lediglich die Händler haben. Sehr richtig legt die „Köln. Ztg.“ dar, daß in jenem Falle das Reich den fremden Roggen zu theuren Preisen kaufen und dem Händler dann noch 10 bis 20 Mark haar zugeben müßte, damit er ihn im Inlande weiter verkaufe. Der Händler würde diesen Reichszuschuß natürlich dankend annehmen und sich dann berechnen, wie lange der vorhandene Reservefonds noch reichen wird, um das Spiel zu betreiben. Bis dahin würde er sein prämittirtes Korn auf Lager behalten, bis es erst, und zwar mit doppeltem Nutzen, zu verkaufen, wenn auch das Reich — nach dem Antrage Kanitz — bei Eröffnung dieses Reservefonds“ die Verkaufspreise „um die Höhe der durchschnittlichen Getreidezollannahmen“ hinaufsetzt. Eine solche ungerechte Bereicherung des Zwischenhandels werden aber gerade die gesinnvollsten Agrarier am allerwenigsten wünschen.

Mit der zweiten Neuerung, die in den Antrag Kanitz eingefügt ist, gestehen die Antragsteller selbst jetzt ziemlich urumwunden ein, daß zu seiner Ausführung eine Vereinbarung mit den Handelsvertragsmächten, insbesondere mit Rußland und Oesterreich, unumgänglich notwendig ist —, notwendig deshalb, weil die Ausführung des Antrages gerade so wie eine starke Erhöhung der Getreidezölle, eine Verminderung der inländischen Production und eine Ver minderung der Einfuhr zur Folge haben und es überhaupt ganz in das Belieben des Reiches stellen würde, ob und welchen Betrag an ausländischem Getreide es über die Grenze lassen wollte. Nun meinen die Antragsteller freilich, Rußland und Oesterreich würden sich mit Rücksicht auf die überseelische Concurrenz auf eine derartige Vereinbarung bereitwillig einlassen; allein überall sonst werden an dieser Bereitwilligkeit sicherlich sehr begründete Zweifel gehegt, und es herrscht die Ueberzeugung vor, daß die Zustimmung der Vertragsmächte, wenn überhaupt, nur durch gewaltige Zugeständnisse des Reiches auf dem Gebiete der Industriezölle zu erreichen sein würde, Zugeständnisse, welche die Ausfuhr industrieller Produkte nach Rußland u. überhaupt so gut wie unmöglich machen würden. Außerdem gilt von einem solchen Verluße, die Handelsverträge wenige Jahre nach ihrem Abschluß wieder über den Haufen zu stoßen, auch heute das, was der Staatssekretär v. Marschall in der Reichstags-Sitzung vom 29. März dieses Jahres ausführte: „Ein solcher Schritt würde auf die auswärtigen Staaten nicht nur, sondern auf die ganze Welt den Eindruck eines ganz bedauerlichen Schwankens der Regierung machen, und er würde zudem — und das ist das Bedenklichste — die Zuversicht und den Glauben in unsere Vertragstreue schwer erschüttern.“

Aber selbst wenn man annehmen wollte, daß auf irgend welche Weise eine Vereinbarung mit den Vertragsstaaten erreicht würde, und daß das Reich, um die erwähnte Bereicherung des privaten Zwischenhandels zu vermeiden, den Verluße machen würde, die so weitgehende und, nach der bekannten Erklärung des Staatsrathes, „mit einer richtigen Auffassung der Stellung des heutigen Staates

im Erwerbs- und Verkehrsleben unvereinbare“ Aufgabe des Getreidehandels selbst zu übernehmen —, selbst in diesem Falle würde gerade die zeitliche Begrenzung, die in der jetzigen Fassung des Antrages Kanitz enthalten ist, neue große Schwierigkeiten ergeben. Der Antrag will jetzt die Getreideverträge vorläufig nur bis zum Ablauf der bestehenden Handelsverträge regeln, nachher sollen andere Maßregeln eintreten —, vermuthlich einfach entsprechend erhöhte Getreideeinfuhrzölle. Also bloß für eine Uebergangszeit von 6 bis 7 Jahren müßte der großartige Apparat, den das Reich zum Selbsthandel mit Getreide nötig haben würde, die zahlreichen Ober- und Unterbeamten, die Magazine u. eingerichtete werden! Auf die Frage, was nachher aus diesem gewaltigen Verwaltungsapparat werden soll und wie man den gefunden Handel nach der jahrelangen Befestigung wieder herzustellen gedenkt, werden auch die Unterzeichner des Antrages Kanitz schwerlich eine befriedigende Antwort geben können, und es ist sehr bezeichnend, daß der Abg. Enneccerus neulich bei der Etatsberatung zu dem Urtheil kam: „Der provisorische Charakter der ganzen Maßregel gräbt meines Erachtens dem Antrage Kanitz in den Augen Jedes, der sehen will, das eigene Grab.“

Wir haben uns im Vorstehenden darauf beschränkt, die Neuerungen, die im Antrage Kanitz enthalten sind, einer Betrachtung zu unterziehen. Wenn diese Neuerungen keineswegs als Verbesserungen erachtet, so sind auf der anderen Seite die schwersten Bedenken, die von vornherein gegen den Antrag laut wurden, durchaus nicht beseitigt; nach wie vor ist der Antrag in hohem Maße geeignet, der Sozialdemokratie in die Hände zu arbeiten, nach wie vor würde seine Durchführung zur Brodvertheuerung führen und die Vergehrbarkeit in allen Erwerbskreisen aus Außerreife stellen, nach wie vor muß die demagogische Art, wie für ihr Agitirt wird in minder einsichtigen Kreisen der Bevölkerung den Glauben erwecken, daß die Regierung nur aus Mangel an gutem Willen der Noth der Landwirtschaft nicht fiene. In Berlin wird jetzt das Gerücht verbreitet, die Regierung sei geneigt, wegen Ausführung des Antrages mit den Handelsvertragsstaaten thatsächlich in Unterhandlungen zu treten, weil sie das Bedürfnis fühle, ihren gut-n Willen so handgreiflich zu zeigen, daß jeder Zweifel daran behoben werde. Es ist selbstverständlich ausgeschlossen, daß der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes sich nach ihren im Reichstage abgegebenen Erklärungen, nach den Verhandlungen des Staatsrathes und nach der entschiedenen Stellungnahme des Kaisers dazu hergeben werden, sich von dem Vertragsstaaten ein Zeugniß für die Unausführbarkeit des Antrages Kanitz ausstellen zu lassen, ein Schritt, der dem Ansehen der Regierung im In- und Auslande noch ungleich mehr Abbruch thun würde, als ihre zweifelhafte Haltung in der Währungsfrage. Die besonnenen und ruhigen Kreise der Bevölkerung müssen, wenn sie den Antrag Kanitz ernstlich prüfen, auch ohne ein derartiges Attest zu der Ueberzeugung kommen, daß er ebenso schädlich wie undurchführbar ist. Und es sind wahrlich nicht die schlechtesten Freunde der deutschen Landwirtschaft, die davon abmahnen, einer Utopie nachzugehen, anstatt alle Kräfte auf diejenigen Punkte zu concentriren, wo wirklich mit Aussicht auf Erfolg die Hebel zur Abhilfe der Nothlage angefaßt werden können.

Deutschland.

Berlin, 1. Jan. Mit dem neuen Jahre erreicht die parlamentarische Thätigkeit ihren Höhepunkt. Am 9. Januar teilt der Reichstag wieder zusammen, in der darauf folgenden Woche wird auch der preussische Landtag verfassungsgemäß seine Arbeit beginnen. Auch diesmal wird der Landtag freilich nicht allzu fruchtbar sein. Seit die neue Ordnung der Steuern in Preußen durchgeführt ist, leidet der Landtag an chronischer Dürre. Die conservative Regierung hat eine conservative Kammer, eine „chambre introuvable“, aber sie weiß damit nichts anzufangen. Möglich, daß das Lehrerbildungsgesetz glücklich in den Hissen gelehrt wird; aber eine Bürgschaft dafür wird Niemand übernehmen wollen: die Wahrscheinlichkeit spricht mindestens ebensosehr dafür, daß es schließlich an dem Widerstande der Agrarier und der kirchlichen Dunkelmänner scheitert. Möglich, daß noch einige kleinere Viebsgabenvorlagen zur Befestigung der agrarischen Verhältnisse eingebracht werden. Sonst aber ist eine trostlose Unfruchtbarkeit das Zeichen, unter dem die neue Landtagsession begrünt. Der Mittelstand kommt nicht, das Sparassengesetz kommt nicht, das Comptabilitätsgesetz kommt nicht, die Wahlreform wird wohl auch nicht kommen. Unter solchen Umständen liegt es nahe, nach der Ursache dieser unfälligen Dürre zu fragen. Und wenn die Regierung diese Frage mit Schweigen übergeht, so wird um so deutlicher die öffentliche Meinung ihr Urtheil dahin abgeben, daß eine Kammer, die sich nicht auf den Volkswillen stützen kann, auch unfähig ist zu dauerndem Schaffen. Soll ein früherer Aufbruch in die preussische Gesetzgebung eintreten, so muß erst die Dreiklassenwahl fallen und an ihre Stelle ein Wahlrecht auf der Grundlage der Gleichheit und Freiheit treten. Unter den heutigen Verhältnissen muß sich die Kluft zwischen dem Willen des Volkes und der

Politik der Regierung immer mehr verbreiten. Das ist ein Zustand, unter dem die Regierung schließlich am allernächsten zu leiden haben wird. Bis zu dieser gründlichen Aenderung aber wird es wie bisher schon heißen: Es gelangt nicht mehr.

Berlin, 31. Dez. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frhr. Marschall von Bieberstein, begab sich heute Mittag in Begleitung des Direktors der Colonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes, Dr. Köpfer, nach Potsdam zu einem Immediatvortrag bei dem Kaiser.

Die vier an der Rettung der Prinzessin Friedrich Leopold aus dem Eis des Orbnitzsees beteiligten Personen, der Maschinenführer Georg Bötger von der Dampfergesellschaft Ende und Voedmann von Neubabelsberg, der Maschinenführer Hans von den Woffenwerken Neubabelsberg, der Steuermann Kriemeyer von der Dampfergesellschaft und der Steuermann Fregang vom Dampfer Orbnitzsee, wurden, wie die „Potsd. Ztg.“ berichtet, am Sonntag auf Schloß Glienicke von dem Hofmarschall des Prinzen Leopold, Generalmajor von Mitsch-Roseneck und dem Haushofmeister empfangen, die ihnen im Namen des Prinzen und der Prinzessin für die glückliche Errettung herzlich dankten. Auch wurde ihnen angedeutet, daß für jeden von ihnen die staatliche Rettungsmedaille beantragt werden würde, überdies würden sie ein Geschenk vorfinden, wenn sie nach Hause kämen. Dieses Geschenk bestand bei jedem einzelnen in zwei Reichsbanknoten von je 1000 Mk., die die vier durch besonderen Voten zugelandet erhielten. Schon am Tage des Anfalls und am Sonnabend erhielten die vier aus der prinzipialen Küche Bouillonluppen und mehrere Flaschen Wein zugesandt, außerdem ließ sich die Prinzessin nach dem Wohlbedinden ihrer Retter erkundigen. Der kleine Sohn des Weichenstellers Arndt aus Neubabelsberg hatte sich bei dem Rettungsversuch dadurch nützlich gemacht, daß er eine Leine über das Eis nach der Unfallstelle trug. Auch ihm soll eine gute Belohnung in Aussicht gestellt sein.

Der Bureau-director des Abgeordnetenhauses, Geh. Regierungsrath Kleinschmidt, hat mit gewohnter Sorgfalt und mit dankenswerther Ausführlichkeit die Uebersichten über die Geschäftsbätigkeit des Hauses in der letzten Session ausgearbeitet. Die umfangreiche Arbeit zerfällt in die Rednerliste, die Uebersicht über den Staatshaushaltsetat und die Hauptübersicht. Die Rednerliste ergibt den Tag, an dem, sowie der Gegenstand, den jeder einzelne Redner gesprochen hat, unter Hinweis auf die betreffenden Seiten der stenographischen Berichte. Die Uebersicht macht die bezüglichen Anträge, Petitionen und Verhandlungen ersichtlich und weist bei den verschiedenen Verwaltungen sämtliche Etatartikel mit ihren Beträgen nach. Die alphabetisch geordnete Hauptübersicht umfaßt, abgesehen von dem Staatshaushaltsetat, alle zur Erörterung gelangten Gegenstände, unter Vorlegung des Verlaufs der Verhandlung. Die Regierungsvorlagen, sowie die Anträge dazu sind darin in ihrem Wortlaut übernommen und die Verhandlungen über denselben Gegenstand, auch wenn sie zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Gelegenheiten stattgefunden haben, auf einer Seite verzeichnet.

Die Neujahrsnacht ist in Berlin ruhig verlaufen.

Der Gesandte des Transvaal, hat mit Hofe zu Haag, Beelaert von Blootland, ist heute früh von dort nach Berlin abgereist.

Am 30. vorigen Monats ist der Vorsteher der Geheimen Kriegs-Kasse, Oberst Briz nach einmonatigem schweren Verden gestorben. Die Beerdigung soll am 3. Januar erfolgen.

Für den türkischen Botschafterposten in Berlin steht nunmehr der gegenwärtige Botschafter in Wien, Ghalib Bey, in Frage, nachdem die früher entstandene Differenz durch Erklärungen türkischer Seite ausgeglichen worden ist.

Zur Verhütung des Frhrn. v. Hammerstein wird noch mitgeteilt, daß der Kaiserbefehl Hammerstein in italienische Sprache bekannt gegeben wurde, die er nicht versteht. Völlig gebrochen, ließ er sich von den italienischen Dolmetschern abführen. Er wurde sofort arretirt. Seine Ueberführung nach Berlin wird, sobald die diplomatischen Auseinandersetzungen erledigt sind, entweder sofort durch den Criminalcommissar Wolff oder später durch die italienischen Carabinieri, mittels der Ica. „Correspondenza straordinaria“ erfolgen, d. h. direkt, ohne den sonst üblichen langen Aufenthalt der „regelmäßigen“ Seagententransporte in Italien. Die Aburtheilung Hammersteins wird voraussichtlich nicht vor der Strafkammer, sondern vor dem Schwurgericht erfolgen. Ueber den Umständen, deren Fälligkeit ihm zur Last gelegt wird, befindet sich auch eine Behauptung, welche die Unerforschlichkeit eines Mitgliedes des „Kreuzzeitungs“-Comitees trägt. Herr von Hammerstein soll nicht nur diese Unterchrift, sondern auch die Beglaubigung des Amtsvorstehers gefälscht und mit einem ebenfalls gefälschten Siegel versehen. Dadurch erhält die Schriftstück den Charakter einer „öffentlichen“ Urkunde, deren Fälligkeit eine Strathat bildet, welche vom Schwurgericht abgeurtheilt werden muß. Die Untersuchung gegen den Frhrn. v. Hammerstein wird, nach der „Voll“, Landrichter Dr. Brandt leiten.

Das Frhr. v. Hammerstein unter dem Namen Herbert für die „Münch. Neuest. Nachr.“ Berichte

aus Athen schrieb, wird von diesen bekräftigt. Er habe Artikel geleistet, die wegen ihrer Sachkenntnis und ihres zutreffenden Urtheils in der griechischen Presse Aufsehen erregten.

Die conservativere Partei hat auch nach der Ansicht des Reichsb. alle Ursache, den Fall Hammerstein ernst zu nehmen. Als Beweis für die große Erregung in conservativen Kreisen führt der Reichsb. an, daß in einer ihm zugegangenen Zuschrift die Einberufung eines conservativen Parteitags zur Untersuchung der Schuldfrage verlangt wird. Das Blatt ist freilich der Meinung, daß der Parteitag nicht im Stande sei, eine solche Untersuchung zu führen. Jedenfalls müsse die conservativere Partei die Sache sehr ernsthaft und als Menetekel empfinden, daß ein solcher Fall in ihrer Mitte vorkommen konnte.

Karlsruhe, 31. Dez. Die „Karlsruher Ztg.“ meldet: Die Karlsruher Studentenschaft bringt am 24. Januar dem Großherzog von Baden zur Erinnerung an die unter seiner Theilnahme erfolgte Gründung des Deutschen Reiches eine Huldigung in Gestalt eines Fackelzuges dar. Zu dem sich hieran anschließenden Commerc hat der Großherzog seine Theilnahme zugesagt.

Wien (Schlesw.-Holst.), 30. Dez. Die Vorbereitungen für den Aufenthalt der kaiserlichen Prinzen werden eifrig betrieben. Zur Wohnung der Prinzen ist das mitten im Schlossgarten belegene Lusthaus bestimmt, ein alter Backsteinbau aus dem 17. Jahrhundert. Das Gebäude bedarf größerer Reparaturen, welche unter Schonung und theilweiser Wiederherstellung des reichlich vorhandenen Stuckmades ausgeführt werden. Da das Gebäude aber bei weitem nicht genügend räumlichkeiten enthält, wird es nach Norden und Süden durch Umbauten vergrößert, welche jeder fast denselben Flächeninhalt erhalten wie das Hauptgebäude. Damit der Bau während der Wintertage nicht aufgehalten wird, sind große Holzbauten, mit Dachpappe auf dem Dache und an den Wänden gedichtet und mit Fenstern versehen errichtet. Innerhalb dieser Holzbauten findet der eigentliche Bau statt. Trotz dieser Einrichtungen wird es noch vieler Anstrengungen bedürfen, den Bau bis zur Ankunft der Prinzen, 22. April fertigzustellen. Während für den Hofprediger Frommel die erste Etage in der Apotheke, gleichfalls einem alten palastartigen Gebäude, gemiethet ist, hat der Hofmarschall Freiherr v. Sydner das Haus des Wasserbauinspectors Seydorn für 30 000 Mk. gekauft.

Karlsruhe, 31. Dez. Die „Karlsruher Ztg.“ meldet: Die Karlsruher Studentenschaft bringt am 24. Januar dem Großherzog von Baden zur Erinnerung an die unter seiner Theilnahme erfolgte Gründung des Deutschen Reiches eine Huldigung in Gestalt eines Fackelzuges dar. Zu dem sich hieran anschließenden Commerc hat der Großherzog seine Theilnahme zugesagt.

München, 31. Dez. Anlässlich des Neujahrsestes hat der Prinzregent folgende Ordensauszeichnungen verliehen: Das Großkomthurnkreuz des Militärverdienstordens dem Gouverneur von Innsbruck, Generalleutnant von Schaub; dem Commandeur der 5. Division Generalleutnant v. Bombard und dem Chef des Generalstabes Generalleutnant v. Giehr. Das Komthurnkreuz desselben Ordens dem Commandeur der 7. Infanteriebrigade Generalmajor von Soffow und dem Commandeur der 5. Infanteriebrigade Generalmajor Claus, ferner das Ritterkreuz 1. Klasse desselben Ordens dem Commandeur des 1. Schwären Reiterregiments Prinz Alfons und dem Flügeladjutanten von Wiedemann. Den St. Hubertusorden dem General der Infanterie Grafen Verri della Vofia; das Großkreuz des Civil-Verdienstordens der Krone dem General-Adjutanten, General der Kavallerie Grafen von Pappenheim und General der Infanterie Ritter von Wund, und den St. Michael-Verdienstorden 2. Klasse dem Staatsrath von Wisbeck und dem Bischof Leonard von Eichstaedt. — Prinz Arnulf von Bayern, der kommandirende General des 1. Bayerischen Armee-corps, ist heute nach Berlin abgereist.

Wien, 1. Januar. Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ aus Berlin hat die deutsche Regierung die amtliche Anfrage an die englische Regierung gestellt, welche Schritte sie angesichts des Eindringens bewaffneter Banden aus einem englischen Schutzgebiete in Transvaal zu ergreifen gedenke, um den durch das Völkervertrag und die internationalen Verträge begründeten Rechtszustand wieder herzustellen.

Waldenburg, 31. Dez. Die Explosion schlagender Wetter im Wrangelschacht ist angeblich durch die Entzündung eines Schusses herbeigeführt worden. Von den 50 zur Zeit des Unglücks im Schacht befindlichen Grubenarbeitern sind bis jetzt 23 Tode, 9 Schwerver- und 3 Leichtverletzte in das Knappschachts-Lazareth geschafft worden. Weitere Förderungsarbeiten sind im Gange. Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge beträgt der Gesamtverlust bei dem Grubenunglück im „Wrangelschacht“ zu Niederbernsdorf bei Waldenburg 31 Tode und 13 Vermundete.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Dez. Der Kaiser machte dem scheidenden bayerischen Gesandten, Grafen von Braunsteinburg, welcher bereits das Großkreuz des Stephansordens und des Leopoldordens besitzt, ein kostbares Geschenk, bestehend aus einer prachtvollen goldenen Tabakpfeife mit dem Porträt des Kaisers in Emaille, umrahmt von einem Kranz von Brillanten. Der Gesandte ist heute Abend nach München abgereist. Auf dem Bahnhof hatten sich der Minister des Aeußeren Graf Soluchowski, der Oberhofmarschall Graf Szecsen, der deutsche Botschafter Graf zu Eulenburg, sowie die Mitglieder der deutschen Botschaft eingefunden.

Wien, 1. Jan. Der Kaiser ist heute Nachmittag mit dem Großherzog von Toskana und dem Erzherzog Franz Salvator zu den Hofjagden nach Mürzzug abgereist. Prinz Leopold von Bayern trifft Abends aus München ein und fährt direkt nach Mürzzug.

Budapest, 31. Dez. Blättermeldungen zufolge wird der Minister des Aeußeren Perczel demnächst im Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf über die Verhinderung der Verbreitung ansteckender Krankheiten einbringen.

Die „Polit. Corresp.“ erzählt aus Wiener, mit der russischen Politik vertrauten, diplomatischen Kreisen, daß die aus London lancirte Meldung, wonach Rußland unter gewissen Voraussetzungen bereit wäre, die Ruhe in Anatolien herzustellen und die Verwaltung dieses Gebietes zu übernehmen, dem vom Petersburger Cabinet eingenommenen Standpunkte durchaus nicht entzöge. In Petersburg habe die Uebereinstimmung mit den übrigen Mächten die Zusage vorgeberlich und herrsche noch vor, daß die Pforte über aus-

reichende Mittel verfüge, um selbst die Ruhe in Anatolien herzustellen. Des Petersburger Cabinet habe sich niemals mit der Frage einer russischen Intervention bezüglich Kleinasiens beschäftigt, welche als ausgeschlossen gelte, in welcher Form es auch immer sei.

Budapest, 1. Jan. Die Mitglieder der liberalen Partei erschienen heute sehr zahlreich bei dem Ministerpräsidenten Baron Banffy zur üblichen Neujahr-Ankunft. Unter ihnen befanden sich auch die früheren Ministerpräsidenten Tisza und Bekere, was einen ausgezeichneten Eindruck machte. Auf die Ansprache des Abg. Verzeviczy erwiderte Baron Banffy, indem er der Partei dankte und um ihre weitere Unterstützung ersuchte. Der Ministerpräsident wies auf die hochbedeutungsvollen kirchenpolitischen Schöpfungen hin, welche in erster Linie zu sichern die Regierung übernehmen mußte. Mit der Unterstützung der Partei und eines großen Theils der öffentlichen Meinung sei das große Werk durchgeführt worden. Der Ministerpräsident erinnerte sodann daran, daß in diesem Jahre die Feler des tausendjährigen Bestehens Ungarns begangen würde. Das Jahr müsse als ein Jahr des Gottesfriedens betrachtet werden; es sei notwendig, alle Gegensätze beiseite zu setzen und das Freundschaftsgemeinschaft und friedlich zu begeben. Die Regierung werde freudig die dargebotene Rechte ergreifen, wenn ihr die Möglichkeit geboten werde, die Millenniumfeier friedlich und einträchtig zu begehen. In Betreff der Ausgleichsverhandlungen mit Oesterreich wolle er sich nicht näher äußern, doch erkläre er, in erster Reihe bestrebt zu sein, daß dieselben nicht um den Preis volkswirtschaftlicher Nothstände geschaffen werden. Die Regierung lege Gewicht darauf, daß die Ausgleichsverhandlungen noch im Laufe dieses Reichstags zu Ende geführt werden. Der Ministerpräsident hofft, daß die Gemüther im neuen Jahre beruhigt und die Gegensätze ausgeglichen werden. Er glaube, daß die Verhältnisse, die heute in ganz Europa sich zeigen und die besonders im Orient insolge der gemeinsamen und einträchtigen Thätigkeit der Mächte sich als günstig darstellen, es ermöglichen werden, daß die Millenniumfeier friedlich begangen werde. — Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Der Ministerpräsident und der Finanzminister Lufacs begeben sich morgen Abend zu den Ausgleichsverhandlungen nach Wien.

Italien.

Rom, 1. Januar. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Massauah unter dem 31. Dezember: Vom Abgang hier eingetroffene Kundschafter berichten, sie hätten am 27. Dezember dort gehört, daß König Menelik in Borumeda Halt gemacht, um mit dem König von Goggian, welcher den Italienern treu geblieben ist, wegen Abschlußes eines Friedens zu verhandeln. Die Nachrichten vom dem schlechten Gesundheitszustand im Lager der Schöaner in Dolo bestätigen sich; auch verlautet wiederholt, daß die Ras bis zum 7. Januar dort bleiben werden.

Privat-Depeschen zufolge hat bei dem Dorfe Cidoua bei Nolon vom 28. d. M. ein sehr heftiges Erdbeben stattgefunden; einige Personen sind getödtet, einige verletzt worden.

Der direkte Personenverkehr zwischen Rom und Berlin wird vom 1. Januar 1896 ab eingestellt; von diesem Tage ab müssen die Reisenden in Ala umsteigen.

Schweiz.

Bern, 31. Dez. Ein Telegramm der „Agence Havas“ aus Neuenburg hatte gemeldet: Zwei abessynische Prinzen, von denen einer der Sohn des Ras Dorgbi, des Onkels des Königs Menelik, und der andere der Sohn des Generalintendanten der Königin Taitare ist, und welche beide seit einem Jahre zu ihrer Ausbildung sich in Neuenburg befanden, seien am 24. Dezember von einem italienischen Agenten Migliorini mit Unterstützung eines Schöaners Airtaw entführt worden. Beide Prinzen, an denen Menelik sehr hänge, seien am 27. Dezember in Italien bemerkt worden, seitdem aber verschollen. — Nach Erkundigungen der Telegraphenagentur Basel ist es richtig, daß beide Prinzen aus Neuenburg mit Hinterlassung laßung ihrer Papiere und ihres Gepäcks und ohne mit Geldmitteln versehen zu sein, verschwunden sind. Die Neuenburger Polizei hat eine Untersuchung eröffnet, welche bis jetzt kein Ergebnis hatte.

Frankreich.

Paris, 1. Januar. Präsident Felix Faure empfing heute anlässlich des Jahreswechsels das diplomatische Corps. Der päpstliche Nuntius, Ferrata, brachte dem Präsidenten, welcher Frankreich vertrete, die Glückwünsche zum Ausdruck. Es sei das Privilegium und die Ehre dieser edlen Nation, daß keiner ihr fremd bleiben könne; durch den Glanz seiner civilisatorischen Thätigkeit in der Welt erwerbe sich Frankreich die Achtung und Sympathie derer, die fern sich nicht befinden. Der Präsident Faure dankte dem diplomatischen Corps für ihre Wünsche für Frankreich und dessen Präsidenten und fuhr fort: Wir erwidern die aufrichtigen Glückwünsche der Staatsoberhäupter und der Nationen, welche in ihren berufenen Vertretern sich das Glück habe, zu begrüßen. Die Ereignisse des vergangenen Jahres haben Frankreich aus Neue die Gelegenheit verschafft, sein unwandlbares Festhalten an den Prinzipien, von denen immer die Handlungsweise der Regierung der Republik in der Welt beeinflusst werden wird, zu bezeugen. Freu seiner edlen und hochherzigen Ueberlieferungen widmete sich Frankreich ohne Zaudern den Werken der Einigkeit, der Freiheit und des Fortschritts. Ob sein Eintreten sich allein gezeigt oder ob sich dasselbe im Verein mit verbündeten Mächten in gemeinschaftlichen Zielen dargeboten habe, überall wo Frankreichs Bemühungen sich zeigten, hatten sie einen Nutzen für die Civilisation oder die Befestigung des Friedens als Erfolg. Die Republik betrachtet als ihre heiligste Pflicht, alles zum Triumph dieser Politik ins Werk zu setzen. Der Präsident schloß mit dem Ausdruck der Freude, daß er die Sympathien, die ihm ausgedrückt wurden, als glückliches Vorzeichen für das kommende Jahr ansehen könne.

Der Präsident der Republik, Faure, empfing gestern den neuernannten türkischen Botschafter Munir-Bey, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte. In den bei dieser Gelegenheit ausgetauschten bezüglichen Ansprachen kam der Wunsch nach Erhaltung und Fortentwicklung der alten Freundschaftsbeziehungen zwischen Frankreich und der Türkei zum Ausdruck. Es verlautet, daß Munir-Bey außer seinem Beglaubigungsschreiben noch ein vertrauliches Handschreiben des Sultans überreichte, welches den Präsidenten der Republik über die spezielle, auf die armenische Frage bezügliche Mission Munirs näher informirt. — Anlässlich der Neujahrspromotion wurden General Vohron vom Expeditionscorps in Madagaskar zum Großoffizier, ferner unter Anderen der Direktor der Comedie francaise Claretie, der Componist Raffenet

und der Holzseilpräpelt Devine zu Commandeuren der Ehrenlegion ernannt.

Rußland.

Petersburg, 31. Dez. Die Nachricht des Maländer „Secolo“ wonach der Minister des Aeußeren Fürst Lobanow dem italienischen Botschafter Marquis Maffei erklärt habe, Rußland erhebe Einsprüche gegen neue Eroberungen in Abyssinien, da letzteres sich unter das Protektorat Rußlands gestellt hätte, wogegen der italienische Botschafter sofort protestirt und auf den Vertrag von Ushakoff hingewiesen habe, wird von hiesiger maßgebender Seite als tendenziöse Erfindung bezeichnet. Fürst Lobanow hat dem italienischen Botschafter weder diese noch eine ähnliche Erklärung gemacht.

Um den Correspondenten, Zeichnern und Photographen der russischen und fremdländischen Zeitungen bei Gelegenheit der Krönungsfeierlichkeiten ihre Arbeit zu erleichtern, wird ein Preß-Bureau eingerichtet werden. Die Redaktionen der fremdländischen Zeitungen, welche die erforderlichen Beglaubigungen für ihre Vertreter haben wollen, sollen sich vorher an die betreffenden russischen Botschaften wenden, welche die Weiterbeförderung dieser Schriftstücke, denen Photographen der Vertreter beigelegt werden müssen, übernehmen. Bei Beginn der Krönungsfeierlichkeiten werden die mit dem Siegel der kaiserlichen Kasse versehenen Photographien und die äußeren Abzeln dem Correspondenten durch das Bureau ausgehändigt werden. Die gestempelten Photographien und die Abzeln dienen dann, mit Ausnahme gewisser Ceremonien, als Passe-partout.

Großbritannien.

London, 1. Jan. Wie die „Times“ aus Capstadt vom 30. Dezember meldet, erhielt Dr. Jameison am Sonnabend nach Mafeking einen von hervorragenden Einwohnern Johannesburgs unterzeichneten Brief, in welchem ihre Beschwerden aufgeführt werden und Dr. Jameison gebeten wird, zu Hilfe zu kommen; auf diesen Ruf hin hat Dr. Jameison mit 700 Mann in der Nähe von Mafeking die Grenze von Transvaal überschritten und heute früh 5 Uhr Malmam passirt. In Folge von Depeschen ist der Präsident des Colonial-Amtes Chamberlain gestern früh von Birmingham nach London gekommen und den ganzen Tag im Colonial-Amt beschäftigt gewesen; er hat an Dr. Jameison telegraphirt, zurückzugeben; an den Präsidenten Krüger hat er telegraphirt, er erwarte, daß der Präsident alles thun werde, was er könne, um Feindseligkeiten vorzubeugen; ferner hat Chamberlain die Hilfe der britischen Regierung zur Erreichung eines friedlichen Ausgleiches angeboten. — Bezüglich der Nachricht, daß Präsident Krüger sich an den deutschen und französischen Consul um Unterstützung gewandt habe, sagt die „Times“: Wir werden in Transvaal keine fremde Intervention in irgend welcher Form zulassen.

Die Abendblätter beklagen die Vorfälle in Transvaal, halten es aber vor Eintreffen vollständigerer Berichte für unmöglich zu glauben, daß Jameison ohne gewichtige Rechtfertigung in das Transvaal eingedrungen sei. Die Blätter führen einstimmig aus, diese Angelegenheit berühre keinen auswärtigen Staat und müsse zwischen England und Transvaal allein geordnet werden. Wenn der Präsident Krüger sich an den französischen und an den deutschen Consul gewendet habe, so habe er damit direct die Convention von 1884 verletzt.

Nach der Liste der anlässlich des Jahreswechsels erhaltenen Gnadenbewilligungen, welche gestern Abend veröffentlicht wurden, ist der Dichter, Journalist und Kritiker Alfred Austin, zum Poeta laureatus ernannt worden, welcher Posten seit dem Tode Tennysons unbesetzt war. — Dem Präsidenten der königlichen Akademie, Sir Frederick Maitland, wurde die Baitwürde verliehen.

Nach einer bei Lloyd's eingegangenen Meldung aus Holyhead ist der Dampfer der Grenardlinie „Cephalonia“ in der Nähe von Southstack aufgefahren. Vierzig Passagiere wurden gelandet. Der Dampfer wurde später wieder flott gemacht und ist in den Hafen von Holyhead eingelaufen. Die hintere Abtheilung des Schiffes ist anscheinend voll Wasser.

Der Staatssecretär für die Colonien, Chamberlain, veröffentlichte heute Nachmittag eine offizielle Mittheilung des Colonialamts, in welcher angeklagt wird, daß Chamberlain seit gestern beständig bemüht ist, die Konsequenzen des außergewöhnlichen Vorgehens Dr. Jameison's abzumenden. Sir Hercules Robinson habe durch eine Proclamation Jameison's Handlungsweise gemißbilligt und die britischen Unterthanen aufgefordert, dem Befehl zu gehorchen und sich ruhig zu verhalten. Jameison und die Beamten seiner Begleitung haben den Auftrag erhalten, sich zurückzuziehen, und es ist zugleich die Hoffnung ausgesprochen, daß ein Zusammenstoß vermieden werde. Jameison habe aber beim Vorrücken die Telegraphenlinie unterbrochen. Chamberlain theilt mit, daß die britische Süd-Afrika-Compagnie aufgefordert ist, Jameison's Verhalten zu mißbilligen, und daß die Compagnie erklärt habe, daß sie von dem Vorgehen Jameison's keine Kenntniß hatte. Auch Cecil Rhodes habe erklärt, daß Jameison ohne sein Vorwissen gehandelt habe.

Serbien.

Belgrad, 1. Jan. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung der Skupstina stand die Vorlage bezüglich Änderungen der Militärstrafgesetze. Nach der Verlesung des Berichtes des Militärstrafschusses ergriß der Präsident der Skupstina Garaschanin das Wort und beantragte, indem er die Wichtigkeit der Vorlage hervorhob, deren einstimmige prinzipielle Annahme ohne Debatte; er schloß mit dem Rufe: „Es lebe der König!“ Die gesammten Mitglieder der Skupstina erhoben sich und stimmten in den Ruf ein. Präsident Garaschanin forderte gemäß der Hausordnung 12 Abgeordnete auf, seinen Antrag zu unterstützen. Darauf erhoben sich sämtliche Mitglieder zum Zeichen der Unterstützung des Antrages. In weiterer Folge wurde die Vorlage einstimmig prinzipiell ohne Debatte unter Ruf: „Es lebe der König!“ angenommen. Nachdem dann noch das Budgetproletorium für 1896 angenommen worden war, vertagte Präsident Garaschanin im Einverständnis mit der Regierung bis zum 4. 16. Januar. Der auf der Durchreise hier weilende frühere bulgarische Ministerpräsident zur Zeit des serbisch-bulgarischen Krieges Karameloff wohnte der Sitzung in der Diplomatengasse bei.

Spanien.

Madrid, 31. Dez. Nach einer amtlichen Depesche aus Cuba seien die spanischen Truppen unter Balbes und Navarro die Verfolgung der Insurgenten fort, deren Rückzug aus der Provinz Matanzas sich bestätigt. Mehrere Gerichte verließen günstig für die Spanier. Der Verlust der Insurgenten in den letzten Tagen wird auf 1600 Mann geschätzt.

Türkei.

Der gestern abgegangene Konventionenzug liegt infolge von Schneeverwehungen bei Sadentent fest.

der von Wien kommende Zug bei Schatofski. Der Schneereiter hat ausgeblüht, indess sind die Folgen des heftigen Nordwestwindes die Räumungs-Arbeiten schwierig. Militär ist zur Freimachung der Strecke requirirt.

Konstantinopel, 1. Januar. Ueber das Ergebnis des dem Gouverneur von Marasch erhaltenen Auftrages, die Aufständischen in Zeitun zur freiwilligen Unterwerfung zu bewegen, ist bisher nichts bekannt geworden. Die Botschafter erwarteten die Pforte wegen Erlebung ihres Vermittlungsangebotens. Eine Antwort der Pforte ist bisher nicht erfolgt; dieselbe dürfte, nach verschiedenen Anzeichen zu schließen, absehend lauten. Im vierten Armeecorps wurden, da einige Redifs-Bataillone des Internationals mit der Bevölkerung verächtlich erschienen, Stationsveränderungen von Dörfern verfügt. Die Verpflegung der Redifs stößt andauernd auf große Schwierigkeiten, so daß das Kriegsministerium größere Entlassungen beantragte, wogegen jedoch mehrere Provinzialbehörden, insbesondere unter Hinweis auf die noch nicht bewerkstelligte Verbringung der Kurden, Widerspruch erhoben.

Das Kretentische Comité theilte dem Consul seine Belagerung mit, sich zu unterwerfen; auch die empfohlene Abreise lehnte das Comité ab.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Erzerum, daß gestern der dortige armenische Bischof auf Befehl der Regierung verhaftet wurde und nach Konstantinopel befördert wird. Als Wohnsitz wird ihm Jerusalem angewiesen werden. Es waren Maßregeln zur Verhütung von Unruhen ergriffen, doch ist die Stadt, nachdem das erste Aufsehen vorüber war, ruhig geblieben. Der Bischof galt den Behörden als Führer der regierungswidrigen Bewegung.

Amerika.

Washington, 30. Dez. Dem Vernehmen nach ist zwischen der Regierung und dem Banquier-Syndikat Morgan ein Abkommen betreffs der Emission von Obligationen im vorausrichtigen Betrage von 100 Millionen Dollars getroffen worden. Die Bedingungen des Abkommens sollen günstigere sein, als die der letzten Emission.

Der Richter beim Obertribunal der Vereinigten Staaten Bremer ist zum Mitgliede der Untersuchungscommission in der Venezuelafrage ernannt worden.

Der Senat nahm mit 30 gegen 28 Stimmen eine Resolution an, welche eine Reorganisation der Commissionen des Senates befürwortet. Dieses Votum gestattet den Republikanern eine Controlle über die Entscheidungen des Senates. Der Senat nahm ferner eine Resolution an, in welcher der Marineminister aufgefordert wurde, dem Senat einen Bericht über die Frage vorzulegen, ob es nöthig sein wird, sechs Panzerschiffe erster Klasse zu erbauen an Stelle der beiden Panzer, deren Erbauung bereits beschlossen ist.

Rio de Janeiro, 31. Dez. Der Congress schloß seine Arbeiten. Der Minister des Aeußeren setzte auseinander, daß es für die Regierung unmöglich sei, den von England vorgeschlagenen Schiedspruch in der Angelegenheit der Insel Trinidad anzunehmen. — Der Präsident unterzeichnete ein Dekret über Veränderungen im diplomatischen und Consulär-Corps.

Aus San Salvador wird gemeldet, daß die Garnison von Sonsonate unter elgentümlichen Umständen revoltirt hat. Oberst Rivera ließ sein Regiment Carrs bilden, wobei einer der Soldaten sein Gewehr fallen ließ. Derselbe wurde nun auf Befehl des Oberst getödtet, an einen Baum gebunden und buchstäblich zu Tode gepöckelt. Gerade als er seinen Geiß aufgab, riefen seine Kameraden: „Es lebe die Revolution!“ — In welchem Ruf das ganze Regiment einstimmte. Die Leute fielen zugleich über den Obersten Rivera und 24 andere Offiziere her, stellten sie in eine Linie und schossen sie todt. Die Aufrührer ließen die Leichen liegen und marschirten unter dem Rufe: „Es lebe Antonio Gzeta!“ nach der Küste. Dort erwarteten sie ein von Gzeta abgeschicktes Schiff, das sie in einen Hafen bringen sollte. Antonio Gzeta ist der Bruder des früheren Präsidenten von Salvador.

Afrika.

Pretoria, 31. Dez. Eine 800 Mann starke bewaffnete Bande der Chartered-Company ist mit 6 Maxim-Geschützen und anderen Kanonen in Transvaal eingedrungen. Dieselbe befindet sich bereits in der Nähe von Rustenburg und scheint nach Johannesburg vorzudringen zu wollen. Präsident Krüger hat sofort den Befehl erteilt, das weitere Vordringen der Aufrührer mit Waffengewalt zu verhindern, und erklärt einen Aufruf zur Vertheidigung an alle Bürger. Ein bewaffneter Zusammenstoß scheint unvermeidlich. — Heute Nacht haben mehrere 300 Bewaffnete der Chartered-Company die Grenze überschritten. Die Regierung ist entschlossen, die Freiweiber mit Waffengewalt zu vertreiben. Ein Zusammenstoß zwischen Boeren und der Chartered-Company wird morgen erwartet. In Johannesburg ist ein Aufruhr ausgebrochen.

Aus den Provinzen.

Danzig, 31. Dez. Herr Adolf Schenert hier selbst hat seine bekannte Buch- und Kunsthandlung an die Herren Gustav Horn und Ernst Schilling verkauft. Die Geschäftsbürovergabe ist heute erfolgt.

S. Krojante, 1. Jan. In unerer ca. 2000 Seelen zählenden evangelischen Gemeinde wurde 133 Kinder geboren und 68 eingetauft. Die Zahl der Trauungen betraf auf 23 und die der Sterbefälle auf 78. An Selbstgefahren wurden der Kirche 1375, dem Krankenhaus 12 und der Mission 23 Mk. geschenkt. — Der diesjährige Stadthaushaltsetat ist in Einnahme und Ausgabe 32014,14 Mk. festgesetzt worden. — In der Generalversammlung der Schmiecke, Schloffer, Stellmacher, Böttcher, Drechler und Klempner wurde zum Altmeister ihrer Innung an Stelle des verstorbenen Böttchermesters H. Hoffmann der Stellmachermeister Hytur gewählt.

Schwet, 30. Dez. Gestern Abend wurde ein junger Mann, Namens Strota, aus einem der Köhler'schen Geschäfte bei Gelegenheit eines Concerts, als er auf einen Augenblick auf die Straße trat, ohne die Verantwortung von einem Unbekannten durch Messerliche nicht unerheblich im Gesicht und am Kopfe verletzt. Der Verletzte wurde in die Klinik für die Räumung des Thäters eine Belohnung von 100 Mk. ausgesetzt. — Am 28. v. M. fand eine Generalversammlung des Borichsvereins statt. Nach dem Rassenberichte für 1895 sind an Beschäftigten aus dem Jahre 1894 übernommen 179400 Mt., 1895 n u bewilligt 41584 Mt., 1895 zurückgezahlt 48775 Mt. Die Spareinlagen betragen 175173 Mt., das Guthaben der Mitglieder 48214 Mt., der Reservefonds 20400 Mt. Die Herren Kreisrathgänger Rathke als Direktor, Rechtsanwält Götting als Vorsitzender des Aufsichtsraths und Gerichtssecretär Schützmann als Controleur wurden wiedergewählt.

Groß Schlietow, 31. Dez. Ein unerwarteter, der von Wien kommende Zug bei Schatofski. Der Schneereiter hat ausgeblüht, indess sind die Folgen des heftigen Nordwestwindes die Räumungs-Arbeiten schwierig. Militär ist zur Freimachung der Strecke requirirt.

lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt. **Elbing, 2. Januar 1896.**

Muthmaßliche Witterung für Freitag, den 3. Januar: Wenig verändert, stichweise Schneefälle, wolllig.

Louis Kafemann †. Am letzten Sonntage wurde der im Alter von 55 Jahren verstorbene Musikdirektor Louis Kafemann in Königsberg feierlich beerdigt. Die Grabgelänge wurden von Männergesangsvereinen „Viederfreunde“ und die Trauermusik von der Franz'schen Capelle ausgeführt. Die außerordentlich große Theilnahme war gewiß der beste Beweis dafür, daß sich der Verstorbene allgemeine Liebe und Verehrung zu erwerben verstanden hat. Die Elbinger „Viedertafel“ hatte eine Deputation von 2 Mitgliedern entsandt, um am Sarge des Verewigten einen Kranz niederlegen zu lassen, gehörte doch Kafemann der Elbinger Viedertafel fast 28 Jahre an. Er wurde am 3. April 1868 einstimmig zum Dirigenten gewählt, nachdem sein Vorgänger Ernst Damroth am 19. Februar desselben Jahres gestorben war. Am 1. Mai trat Kafemann aus Bremen in Elbing ein und wurde am 7. Mai durch den Vorsteher Anton Schmidt feierlich in sein Amt eingeführt. — Man kann Kafemann den Reorganisations- u. Viedertafel nennen. In seiner Antwort auf die Begrüßungsrede legte er in kurzen Worten sein Programm klar: „Wenn der Männergesang zur Hebung des Kunstsinns beitragen soll, so ist erforderlich, daß die Sänger beim Singen stehen und Störungen durch Rauschen und Vierterreden z. möglichst vermeiden.“ Solange hatte die Viedertafel nicht nur bei den Proben, sondern auch bei Aufführungen an langen Tafeln gesessen und ihre Vieder vorgetragen. Kafemann aber gelang es, sein Programm durchzuführen, obwohl es vielen Viedertafelern sehr, sehr schwer wurde, von der alten Gewohnheit zu lassen. Beim Stiftungsfest am 20. Februar 1869 konnte er bereits den Frithjof von Mag Bruch zur Aufführung bringen. Den Frithjof sang der jetzige Vorsteher der Elbinger Viedertafel Herr Heinrich Lager und die Jungfrauen Fräulein von Böllnitz vom hiesigen Theater. — Bei Saalconcerten erntete Kafemann für seine Clavierkonzerte stets großen Beifall. — Anlässlich des Königsmonatens im Herbst 1869 war Wilhelm I. in dem früher Nischenheimischen, jetzt Vollmestler'schen Hause Friedrich Wilhelmplatz 60e währenddem abgesehen. Am Abend des 16. Sept. brachte der „Verein der jungen Kaufmannschaft“ dem Könige einen Fackelzug, wobei die Viedertafel „Das deutsche Lied“ von Kalliwoda und „Abendlied“ von Liebesang. König Wilhelm ließ sich die Herren Kauenhagen, Vorsteher der Kaufmannschaft, und Kafemann durch Herrn Oberbürgermeister Selte vorstellen und über Elbinger Musikverhältnisse Vortrag halten. — Im Oktober 1869 erhielt Kafemann einen Ruf als Hofcapellmeister nach Sondershausen, welchem er auch Folge leistete. In der außerordentlichen Generalversammlung am 6. Dezember 1869 wurde Kafemann's Abschied und die Einbürgerung seines Nachfolgers Dr. Thierfelder, jetzt Universitätsmusikdirektor in Rostock, geteilt. Am 16. Dezember 1869 ernannte die Elbinger Viedertafel Herrn Louis Kafemann zu ihrem Ehrenmitglied.

Neujahr, das Fest der Jahreswende, wird von Alters her in besonders bevorzugter Weise gefeiert. Die mannigfachen Veranstaltungen in der Sylvesternacht sind ein Spiegel der Freude, welche die Menschheit über das glückliche Wollenden des alten Jahres befeilt. Freilich haben sich unter diesen Veranstaltungen im Laufe der Jahre auch Sitten eingebürgert, welche mit der Würde der Sylvesternacht nicht immer vereinbar werden können, und daher ist es erfreulich, wenn wir constatiren können, daß die Sylvesternacht in unseren Mauern ohne nennenswerthe Auswüchungen verliere, wie solche leider vielfach mit den übermüthigen Neujahrskränzen verbunden werden. Wie wir hören, hat die Polizei nur in wenigen Fällen Neuanlassung genommen, einige Personen, welche ihrer Neujahrskränze in allzu lauter Weise Ausdruck gaben, zu arreiren. Natürlich fanden in den meisten Familien gemüthliche Festlichkeiten im geschlossenen Kreise statt, geht doch gerade die Stunde der Jahreswende die beste Veranlassung, bei einem dampfenden Glase Punsch oder Ortol einen Rückblick auf das verstlossene Jahr zu werfen und für das kommende neue Vorätze zu fassen. Die Ressource Humanitas vereinigte ihre Mitglieder zu einem Sylvesternacht, welcher um 8 Uhr begann und den gewöhnlichen schönen Verlauf nahm. Ferner feierte der Gesangsverein „Viederhalm“ sein Weihnachts- und Sylvesternacht in üblicher Weise. Das Programm war in ansprechender Weise zusammengestellt. Der erste Theil brachte mehrere Beiträge des Sängerkhor, während im zweiten Theil ein Weihnachtsmärchen, betitelt „Geschwisterliebe“ zur Aufführung gebracht wurde. Die Vorträge sowohl wie die letztgenannte Aufführung fanden den ungetheilten Beifall der zahlreich erschienenen Vereinsangehörigen. Der gemeinsamen Tafel schloß sich ein Ball an, der die Anwesenden noch lange in bester Stimmung zusammenhielt. Im Theater gelangte am Neujahrstage vor gut besuchtem Hause die wohl allgemein bekannte tolle Gesangsposse „Robert und Bertram“ zur Aufführung, welche ihre Wirkung auf die Lachmuskeln der Besucher nicht verfehlte. — Die Eisbahnen auf dem Elbing wurden natürlich am Nachmittage des Neujahrstages stark frequentirt, obwohl eine recht stramme Kälte herrschte. — Ueberall Frohfinn, überall bessere Gesichter — das war die Signatur des Neujahrstages, welches wir nun auch hinter uns haben.

Ordensverleihung. Dem Rittergutsbesitzer, Dekonomie-Rath Plekbach zu Landehof im Kreise Lauenburg ist der Kroonen-Orden 3. Klasse verliehen worden.

Titelverleihung. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Die Oberlehrer Fritz Borchard und Eugen Scheffer aus Danzig, Georg Helmert aus Graudenz, Dr. Josua Horowitz und Albert Volz aus Thorn haben den Charakter als Professor erhalten.

Die Ziehung der 1. Klasse 194. Königlich preussischen Klassen-Lotterie wird noch planmäßiger Bestimmung am 7. Januar, früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen. Das Einzählen der sämtlichen 225 620 Loose-Nummern nebst den 9500 Gewinnen der 1. Klasse wird schon am 6. Januar, Nachmittags 2 Uhr, durch die Ziehungskommissionen zu Berlin öffentlich im Ziehungssaal des Lotterieggebäudes stattfinden.

Der Winter hat beim Scheiden aus dem alten und beim Eintritt in das neue Jahr einen recht eifrigen Charakter angenommen. Gestern Morgen markirte das Thermometer —17o Reaumur. Heute hatte die Temperatur etwas abgenommen (—12o N. Morgens) da sich der Himmel Nachts bewölkte und Schneefall voraussichtlich eintreten dürfte. — Als ein erprobtes Mittel gegen das unangenehme Kältegefühl mag an dieser Stelle das recht tiefe Atmen durch die Nase

empfohlen sein. Hoffentlich halten alle vernünftigen Eltern ihre Kinder an, zu dieser Zeit nur durch die Nase zu atmen, da auf diese Weise die kalte Luft vorerwärmt wird und Erkältungen der Athmungsorgane vermieden werden können. — Es mag auch an dieser Stelle die Bitte gestattet sein, der frierenden und hungernden Vögel und Thiere nicht zu vergessen.

Einkommensteuer-Veranlagung. Den morgen beginnenden Sitzungen der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission wird der heute Nachmittags hier eintreffende Regierungsrat Herr von Danzig beizuhören.

Von der Bahn. Der Personenzug, welcher Nachts um 12 Uhr 13 Min. von Dirschau hier eintrifft, erlitt gestern Nacht auf Station Liebmannsdorf eine Verspätung dadurch, daß der Zug beim Anfahren rief, und nahm die Zusammenfügung desselben 30 Min. in Anspruch. — Der D-Zug von Berlin hatte gestern Morgen eine Verspätung von einer Stunde erlitten und wurde der Personenzug erst in Kobellubbe statt hier überholt. Heute hatte der Zug ebenfalls eine Verspätung von 30 Min. und wurde der Anschluß wieder nicht erreicht, weil der Personenzug planmäßig abgefahren war. Die Reisenden nach Allenstein mußten den Zug über Osterode benutzen. — Da die Nachtcourierzüge eine außergewöhnliche Länge haben, so fällt es schwer, die hinteren Wagen durch den Dampf aus der Zugmaschine zu bewegen. Es ist deshalb am Schluß der Züge ein besonderer Kesselwagen eingestellt, so daß die Züge zur Hälfte von der Zugmaschine, zur Hälfte vom Kesselwagen getrieben werden.

Die Schneeweite, welche neben dem Winter die größte Gefahr ist und nur in sehr strengen Wintern zu uns kommt, ist in diesem Jahre, wie einige Zeitungen berichten, wiederholt auf dem Haffe beobachtet worden. Auch in unserer Niederung hat man diesen seltenen Gast in den letzten Tagen wiederholt beobachtet können. Die gefessenen Exemplare dieser Vogelgattung hatten durchweg ein schneeweißes Gefieder, während im Allgemeinen das Gefieder und das namentlich bei jüngeren Exemplaren, auch dunkle Flecke aufweist.

Diebstahl. Mit welcher unverfrorenen Dreistigkeit oft Diebe ihren Diebstahl ausüben, ist daraus zu ersehen, daß dem Inhaber des Sargmagazins am Alten Markt am Sylvesterabend gegen 5 Uhr ein Handschuh ten nicht vor der Thüre weggestohlen wurde. Der rege Menschenverkehr auf dem Trottoir scheint dem Diebe noch ganz willkommen gewesen zu sein. Jedenfalls mahnt dieser Fall also wieder einmal vor der Thüre gelassenen Gegenstände zu großer Vorsicht und Aufmerksamkeit.

Am Dienstag Abend ist der Klempnerlehrling Ernst M., dessen Eltern in der Junkerstraße wohnen, als er von der Arbeit gekommen war und mit einem anderen jungen Menschen die Schichtaufträge passirte, ohne jede Veranlassung von einem etwa 20 Jahre alten Menschen, der mit grauem Fouquet und Mauererhelfendern bekleidet war, überfallen und durch einen Messerstich in die Schulter und einen andern Stich in die Brust lebensgefährlich verletzt.

Ueber die Eisverhältnisse in den benachbarten Seebälen liegen folgende Nachrichten vor: Pillau: Seestee leichte Eisdicke, Schifffahrt nach Königsberg geschlossen. Neufahrwasser: Eisfahrt passierbar, Eisbrecher hält die Fahrtrinne nach Danzig offen. Remele: Hoff und Seestee bis Schmelz zugefroren, von da bis nach der See leichtes Treibeis.

Berühmtes.

Berlin, 31. Dez. Ueber eine Willkürsaffaire ganz eigener Art, die sich im Grunewald abgepielt hat, berichtet der „V. A.“ Der Unteroffizier der 5. Compagnie des dritten Garde-Regiments zu Fuß und der Oberjäger Schork vom ostpreussischen Jäger-Bataillon Nr. 1 haben nämlich dem edlen Walwerk obgelegen, jedoch ohne alle Berechtigung zu diesem interessanten Sport. Die Angekludigten haben bei ihrer Vernehmung vor dem Richter eingeräumt, daß sie bereits drei Capitalstriche, die sie durch Willkürerei erbeutet, an einen Restaurateur in Berlin verkauft haben, und zwar pro Pfund mit 45 Pfennig. Durch Anzele des betr. Kaufmanns erfolgte die Untersuchung und Entlarbung der Willkürerei.

Zum Fall Friedmann. In vollständig eingetragene Zimmer Möbel wurden Montag während des ganzen Tages durch einen Gerichtsvollzieher aus der Wohnung Friedmann's in der Friedrichstraße 134 abgeholt. Am 7. Januar gelangten dieselben in einer Pfandkammer der Marktschranke zur Versteigerung. Die Schulden des geschickten Dr. Fritz Friedmanns werden auf 1 Million Mark geschätzt, trotz der mehrfachen Arrangements, die für den Enskobenen schon seit 5 Jahren von Freunden gesehen. Bis Ende voriger Woche waren in der F'schen Wohnung für ca. 300 000 M. Pfandungen vorgenommen worden.

Arnstadt (Thür.), 30. Dez. Die Frauentage gelöst hat in origineller Weise ein Kind, das in der Schule die Behnachtsgeichte zu behandeln hatte. Es förderte dabei eine Schriftauslegung zu Tage, die wohl verdient, einem größern Publikum mitgetheilt zu werden. Als nämlich die Lehrerin den Kindern klarmachen wollte, was die Stelle: „er ließ ein Gebot ausgehen, daß alle Welt geschätzt würde“, zu bedeuten hätte und zu diesem Ende eine der Kleinen fragte, was sie sich darunter denke, erhielt sie die überraschende Antwort: „Alle Mädchen sollten einen Mann bekommen!“ — Nicht übel!

Telegramme.

Berlin, 2. Jan. Die Flucht des Reichsanwalts Friedmann wird immer begrifflicher. Friedmann hat sich auch der Wechselfälligkeit schuldig gemacht und zwar, soweit bis jetzt bekannt, in Höhe von 20000 M., von denen einer heute fällt.

Leipzig, 2. Jan. Die hiesige Präfectur ist Nachts durch Feuer zerstört worden. Durch den Einsturz eines Kamins sind 3 Mann schwer verletzt worden. Das Archiv wurde gerettet.

Breslau, 2. Jan. Nach einer Meldung der „Schles. Ztg.“ ist das Mitglied des Herrenhauses Graf Ludwig Weis-Burghaus in Hirschberg verstorben.

Karlruhe, 2. Jan. In Offenburg wurde gestern der Sparkassenrentant Waur (?) wegen Unterschlagung von 800 000 Mark verhaftet.

Bern, 2. Jan. Der Italiener Mignolini, welcher der gemeldeten Entführung der beiden in Neuenburg lebenden Abessinischen Prinzen beschuldigt wird, hat Neuenburg nicht verlassen. Derselbe gab den Prinzen Unterricht in der italienischen Sprache. Am 24. v. M. begleitete er dieselben nach dem Bahnhofe, wo sie Fahrkarten nach Biel lösten. Es scheint somit sicher, daß die Hypothese der Entführung der Prinzen unhaltbar ist.

Bukarest, 2. Jan. (Deputirtenkammer.) Bei Verathung der Thronadresse setzte der Ministerpräsident Sturdza das Regierungsprogramm auszuländern und erklärte bezüglich der auswärtigen Politik,

die Regierung werde die Politik John Bratianus befolgen. Jedoch müsse die Neutralität garantiert sein, sonst seien Regor Sturdza's Grundzüge ein leerer Begriff. Rumänien habe 1877 die Neutralität gefordert, aber ohne Erfolg. Aber auch ohne die friedlichen Erklärungen müßten alle Mächte Europa's, daß Rumänien ein wichtiger Faktor bei der Erhaltung des Friedens sei. Darauf wurde die Adresse mit 118 gegen 4 Stimmen angenommen.

Sofia, 2. Jan. Die Reise des Prinzen Ferdinand ins Ausland ist unmittelbar bevorstehend.

Sofia, 2. Jan. Wie verlautet, wird General Obrutschew zur Tausche des Prinzen Vork nach hier kommen, um davon Akt zu nehmen und dem Zaren als dem Oberhaupt der griechisch-orthodoxen Kirche zu berichten.

Brüssel, 2. Jan. Der Staatsminister Fiedre-Orbau ist heute Nacht gestorben.

London, 2. Jan. Eine Neuter-Meldung aus Johannisburg besagt, daß die öffentliche Meinung stark erregt ist durch das Erscheinen zahlreicher Boeren, die in den Straßen herumreiten. Als gestern Abend während der Vorstellung von Othello im Theater die Musik die Nationalhymne spielte, erhob das Publikum lauten Lärm und Geheul, die so lange andauernd, bis „God save the king“ und „Rule Britannia“ gespielt wurde, worauf das Haus in große Verwirrung ausbrach. Eine von deutschen Speculanten (?) an den Präsidenten Krüger in Umlauf gesetzte Petition, worin diesem die lokale Unterthückung der Bevölkerung ausgedrückt wird, erhielt nur 20 Unterschriften.

Constantinopel, 2. Jan. Der Eisenbahnverkehr ist durch Schneefall unterbrochen. Stellenweise liegt der Schnee meterhoch.

Constantinopel, 2. Jan. Bei dem Neujahrsempfange der österreichischen Colonie sprach der Botschafter Freiherr von Colice die Hoffnung aus, daß es den Bemühungen der Vortze gelingen werde, die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen und die wirtschaftlichen Wunden zu heilen. Die auf Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen Oesterreichs und der übrigen Mächte dürften von Erfolg gekrönt sein. Der Botschafter schloß mit dem Wunsche, daß dem Kaiser Franz Joseph als einem wahren Friedensfürsten ein langes Leben bescheert werden möge, worauf die Versammelten begeisterte Hochrufe auf den Kaiser ausbrachten.

New York, 2. Jan. Präsident Cleveland hat zu Mitgliedern der Commission für die Untersuchung der Grenze von Venezuela ernannt: D. F. Bremer, Richter des obersten Gerichtshofes, Alvey, Präsident des Appellationshofes, White, früherer Gesandter in Berlin und Petersburg und Expräsident der Cornell-Universität, Couder, Rechtsanwalt, Gilman, Präsident der John Hopkins-Universität. Couder hatte sich bereits öffentlich in der Grenzfrage auf Seiten Venezuelas gestellt.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 2. Jan. 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse: Deutsche Reichsanleihe	Cours vom	31.12.	2.1.
4 pCt.	105,80	105,80	105,90
3 1/2 pCt.	104,40	104,40	105,00
3 pCt.	99,60	99,60	99,90
4 pCt. Preussische Consols	105,50	105,50	106,00
3 1/2 pCt.	104,40	104,40	105,10
3 pCt.	99,60	99,60	99,90
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,40	100,70	100,70
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,90	100,90	101,00
Oesterreichische Goldrente	102,40	102,50	102,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	102,40	102,40	102,40
Oesterreichische Banknoten	168,30	168,30	168,45
Russische Banknoten	217,10	217,10	217,10
4 pCt. Rumänier von 1890	86,40	86,40	86,50
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	65,50	66,70	66,70
4 pCt. Italienische Goldrente	83,70	84,50	84,50
Disconto-Commoditi	201,20	204,10	204,10
Karibn.-Kamf. Stamm-Prioritäten	121,00	122,25	122,25

Produkten-Börse

Cours vom	31.12.	2.1.
Weizen Mai	47,00	149,00
Juni	49,70	149,75
Roggen Mai	120,20	124,00
Juni	124,70	124,75

Tendenz: matter.

Petroleum loco	22,30	22,30
Rüböl Mai	46,90	46,40
Oktober	46,40	46,40
Spiritus Januar	37,50	36,90

Königsberg, 2. Jan. 12 Uhr 45 Min. Mittags. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10,000 L % ezel Fas. loco contingentirt. 50,60 A Gelb loco nicht contingentirt. 31,— „ Gelb.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 2. Januar 1896:

Die Barbaren. Die Puppenfee.

Freitag, den 3. Januar 1896: **Novität!** Zum 3. Male: **Novität!** **Die Schmetterlingschlacht.** Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Sonnabend, den 4. Januar 1896: **Bei halben Kassenpreisen:** **Der Registrator auf Reisen.**

schneider Tod hat dem Leben des Arbeiters Dschowt Sedroj ein Ende gemacht. Derselbe begab sich im Laufe des gestrigen Vormittags in den Wald, um Bäume zu fällen. Dabei wurde er von einer umstürzenden Fieleser so unglücklich getroffen, daß ihm der Kopf vollständig zerschmettert wurde und er sofort seinen Geist aufgab. Der Unglückliche hinterläßt eine kranke Frau mit 4 unerzogenen Kindern.

Strasburg, 30. Dez. Zum Bürgermeister unserer Stadt ist Herr Bürgermeister Bringer in Fackrom gewählt worden.

B. Aus dem Kreise Culm, 1. Jan. Als der Gastwirth Giff gestern gegen Abend mit Materialwaaren aus Culm gefahren kam, fiel der Wagen an einer abschüssigen Stelle um. Giff kam unter den Wagen zu liegen und zwar so unglücklich, daß er durch den Inhalt des Wagens erdrückt wurde. — Bei der am Montag in Dom. Ribeur abgehaltenen Treibjagd wurden von 21 Schützen 138 Hasen und ein Fuchs erlegt.

Marienburg, 29. Dez. In den Ortshäusern Platenhof, Petershagen und Liegenhagen ist der Typhus ausbrach. Die durch den Keimträger angebrachten Ermittlungen haben ergeben, daß der Typhus allem Anscheine nach mit Typhuskeimen verwehrt und die Krankheit von dem Gemüthe des Tiegelwaffers herrührt.

Marienburg, 31. Dez. Verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnisse übergeben wurde am vergangenen Sonnabend durch den Vordarm Herrn Ruff der Amtsdienner von Marienburg, Kästler. Gegen denselben besteht der Verdacht schwerer amtlicher Vergehen. R., welcher in früheren Jahren Polizeisergeant in unserer Stadt war, ist bereits vor einigen Wochen seines Amtes entbunden worden.

Ronitz, 30. Dez. Eine originelle Weihnachtsgabe überlände ein unbekannter Verehrer aus Königsberg einer hiesigen jungen Dame. Als diese das ihr zugedachte Packetchen öffnete, lagen jene säuberlich in Watte gewickelt mehrere Duzend Walmüsse in demselben. Als es jedoch an's Häufchen ging — oh weh — sie alle waren leer. Am Boden des Packetchens aber lag ein goldgerandetes Kärtchen, auf dem zu lesen stand: „Ich wünscht, es wär Dein Herz so leer von fremder Liebe Waisen, dann kam' ich ungeschämter her, um Dein Herz anzuhalten.“ Ob er wohl kommen wird?

Neuteich, 27. Dez. Eine Anzahl Knaben dehnten gestern ihre Schlittschuhfahrt auf der Schwente weiter als gewöhnlich aus und kamen bis in die Nähe von Marienau. Blöthlich brachen 2 Knaben bis an die Schultern ein und wären ertrunken, wenn nicht ein zwölfjähriger Knabe, Namens Zettau, die Gelfestgegenwart gehabt hätte, ans Ufer zu springen und den beiden Kameraden seine lange Pike zuzureichen, an der sich dieselben festhielten und ans Ufer retteten. Bis auf die Haut durchgefrostet, traten die Knaben den Rückweg auf dem Elbe an und sind heute ganz munter.

Ziegenhof, 29. Dez. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer letzten Sitzung die Mehrkosten zur Durchführung des neuen Besoldungsplanes für die Lehrer an der Volksschule. Danach erhalten die jetzt angestellten Lehrer ein Gehalt von 1200 M., das von 5 zu 5 Jahren nach den von der Regierung vorgegebenen Zulagen steigt.

Schönsee, 30. Dez. Heute Nacht schmitt sich der auf dem hiesigen Bahnhofe beschäftigte Gepäcksräger Gebre, welcher schon längere Zeit krank war, den Satz durch.

Osterode, 1. Jan. Nicht wenig Aufsehen erregte dieser Tage hier die Verhaftung einer männlichen Person in Frauenkleidern. Der Verhaftete, welcher sich unter dieser Verkleidung 14 Tage in hiesiger Stadt umhertrieb, soll sich mehrerer Diebstähle und Sittlichkeits-Verbrechen schuldig gemacht haben. — Gestern führte ein Dienstmädchen beim Fensterputzen aus den zweiten Stockwerk eines am Markte gelegenen Hauses auf die Straße herab. Die Verunglückte wurde beunruhigt in das Krankenhaus geschafft. — Nach längerer Zeit erscholl am gestrigen Tage die Feuerglocke. Das von mehreren Familien bewohnte Paradiesische Haus stand in Flammen. Durch energische Thätigkeit der Feuerwehr gelang es jedoch bald des Feuers Herr zu werden.

Allenstein, 30. Dez. Bei der am 21. d. Mts. auf der Feldmark Dorothomo von dem prakt. Arzt Dr. v. Przewostki und Bauunternehmer Krüger hieselbst abgehaltenen Treibjagd ist der 15jährige Hirschjohann Bernhard Schütz aus Dorothomo durch einen Schuß an Kopf und beiden Unterarmen schwer verwundet worden.

Seitigenbeil, 30. Dez. In Abwesenheit der Eltern machte sich die 10jährige Tochter eines hiesigen Bürgers an der brennenden Lampe zu schaffen. Blöthlich erlosch die Flamme die Kleider des Kindes. Zwei Knaben, welche in der Nähe sich befanden, hörten das Kind schreien und stürzten in's Zimmer. Ihren Bemühungen gelang es, das Feuer zu ersticken, so daß das Mädchen mit geringfügigen Brandwunden davon gekommen ist.

Königsberg, 31. Dez. Ein Pferdehändler aus Danzig und ein Maurermeister aus der Provinz machten sich in vorgangener Nacht den Scherz, bei mehreren hiesigen Restaurateuren unter der Angabe, sie seien auswärtige Kriminalbeamte und sabndeten nach einer mit einer größeren Geldsumme durchgebrannten Kellnerin, sich das Geschäftspersonal vorstellen und bei demselben eine Photographie, welche die angebliche Durchgängerin darstellen sollte, anzuführen zu lassen. Ein Restaurateur begleitete sogar die beiden angeblichen Beamten mehrere Stunden lang in diverse Restauration, bis in einer derselben der Danziger Pferdehändler von einem Gast erkannt wurde, worauf dann die Identität beider durch einen von der Straße hinzugerufenen Beamten festgestellt wurde. Es hat sich bei dem Scherz für die beiden Herren wohl nur darum gehandelt, eine ihnen von Person bekannte Kellnerin, deren Photographie sie befohlen, aufzuführen, das sie sich hierzu als Beamte ausgaben, hätte sie aber leicht mit dem Strafgeset in Konflikt bringen können.

Insterburg, 31. Dez. Ein in dem Kreise Insterburg wohnender und in Königsberg in einer an einer Ventilationseine der Anstalt erhängt vorgefunden. Der hiesige Arzt konnte nur noch dem bereits eingetretenen Tod feststellen. Grund zum dem Selbstmord war Lebensüberdruß; der Lebensmüde war blind und 25 Jahre alt. — Ein Deserteur, welcher schon Anfang April d. J. seinen Truppenheil, die 6. Compagnie des Infanterieregiments Nr. 44 in D. Chl. verlassen hat, ist gestern in Dirschauer Wiesen, wo er seit einiger Zeit auf Grund einer gestifteten Invalidentätungsbescheinigung geblieben hat, festgenommen worden. — Zu der Gedächtnisfeier des hiesigen Wägen-Regiments am 6. Januar sind auch die in dem Regiment gehörigen Veteranen von 1870/71 eingeladen. Man hofft auf eine rege Theilnahme.

Kirchliche Anzeigen.

Synagogen-Gemeinde.
Gottesdienst:
Freitag, den 3. Januar, Abends 8 1/2 Uhr.
Sonntag, den 4. Januar, Morgens 9 Uhr.

Elbinger Standesamt.

Bom 2. Januar 1896.
Geburten: Schlosser Heinrich Beckmann L. Tischler Hermann Hellmig L. Arbeiter August Mühs L. Schlosser Rudolf Thre S. Nagelschmiedemeister Hermann Hofmeister L.

Aufgebote: Kellner Gottlieb Wügg-Tilfit mit Mariane Ludowika Klischies-Tilfit. Arbeiter Hermann Kaiser mit Anna Nissen.

Sterbefälle: Schmied Stanislaus Schögl L. 4 J. Kürschnermeister Franz Gehrmann 44 J.

Auswärtige Familiennachrichten.

Geboren: Herrn Paul Schacht-Danzig S. Herrn D. Borkmann-Danzig L. Herrn G. Rogowski-Königsberg S. Herrn A. Steindorf-Königsberg L.
Gestorben: Frau Laura Klose, geb. Wolff-Brandenz. Herr Hofbesitzer u. Kreisator Johann Becker-Christburg. Herr Lehrer em. Aloisius Jedrzejewski-Gorzno i. Wpr. Herr Louis Lindemann-Königsberg. Herr Gutsbesitzer Hermann Kroehner-Tromitten.

Turn-Verein

Sonntag, den 5. Januar 1896:
Schlittenfahrt
nach Lenzen.

Abfahrt 2 Uhr vom Friedrich Wilhelm-Platz. Anmeldungen hierzu Freitag i. d. Halle. Freunde des Vereins sind willkommen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Ferner haben durch Gaben an die Armenkasse folgende Personen die Neujahrs-Gratulationen abgelöst:

Diogner, Rechtsanwalt. Jlgner, Ludwig, Kaufmann. Kuntze, Stadtschlichter. Meissner, Joh., Kaufmann. Zagermann, Probst.
Elbing, den 2. Januar 1896.
Die Armen-Direktion.

Louise Schendell,

Atelier für
Künstl. Zähne,
Plomben etc.,
Sun. Mühlendamm u. Mühlenstr.-Ecke.

Molkenbrötchen,

ca. 1 Pfund schwer, aus reinem Weizenschrotmehl, ohne Sauerteig und Hefen gebacken und je die Nährsalze und den Milchzucker aus einem Liter Milch enthaltend, zum Preise von

10 Pf. pro Stück.
H. Schröter,
Molkerei Elbing.

Chr. Carl Otto,

Musikinstrumenten-Fabrik,
Markenkirchen i. Sachsen.
Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke etc. zu Engros-Preisen.
Verlangen Sie Preisliste
A von Musikinstrumenten und Saiten,
B von Ziehharmonikas und Musikwerke gratis und franco.



G. Noack,
Aelteste Berliner Gewehrfabrik.
Lieferant der hervorragendsten Jagd-, Schützen- u. Kriegswaffen.
Berlin C., Breitestrasse No. 7
vis-à-vis dem Königlichen Marsall.
Garantirt eingeschossene
Revolver von 4,75 M. an bis zu feinsten
Teschins, Gewehrform, von 6,25 M. an.
Jagdgewehr, Orig., von 18,75 M. an.
Central-Doppeltaten von 35 M. an.
Pirsch- und Scheibenschüssen von 80 M. an.
Patent-Luftgewehr, ohne Knaul, v. 7,50 M. an.
Illustr. Cataloge gratis u. franco. Umtausch kostenlos.

Düngemittel

aller Art, sowie auch **Palmermehl** offerirt billigst unter Gehaltsgarantie
Carl Tiede, Danzig, Hopfengasse 91.

Scherings-Malzertrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Stärkung für Kranke u. Nervenschwache, u. bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Verdauungsorgane, bei Katarrh, Reizhusten etc. 81. 75 Pf. u. 1.50 M. Malz-Extrakt mit Eisen
gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Blutschwäche) etc. verwendet werden. 81. M. 1.— u. 2.—
Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rheumatis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Preis 81. M. 1.—
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1896 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich erscheinende

Dirschauer Zeitung

45. Jahrgang.

Wöchentlich mit 4 Gratisbeilagen:

Zick-Zack, illustriertes Witzblatt.
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt ohne Inserate.
2 Unterhaltungsblätter.

Die „Dirschauer Zeitung“ ist eine der billigsten deutschen Tageszeitungen. Sie bringt täglich: Neueste Nachrichten, Telegramme, Lokales, Provinzielles, Allerlei spannende Erzählungen, Wetter-, Markt-, Börsen-, Vieh-, Butter-, Zucker-Berichte, Wasserstands-Nachrichten, Ziehungsliste der Königl. Preuss. Klassenlotterie.

Briefkasten-Onkel.

Inserate, 15 Pfg. die Zeile, finden die weiteste Verbreitung in den Kreisen Dirschau, Marienburg, Danzig und Stargard.

Abonnement nur **1,80 M.** pro Quartal bei jeder Postanstalt.
Zum Abonnement ladet ergebenst ein
Die Expedition. Conrad Hopp, Dirschau.

Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Verkaufsstelle Danzig

Vorstädtischer Graben 44.

Verkaufsbureau für Pommern, Ost- und Westpreussen.

Lager und Ausstellung in Betrieb befindlicher Motoren für Leuchtgas, Generatorgas, Oelgas, Wassergas, Lampen-Petroleum und Benzin zu allen gewerblichen und landwirthschaftlichen Zwecken, sowie für elektrischen Lichtbetrieb.

Preislisten und Kostenanschläge sofort kostenfrei.

„Bromberger Tageblatt“

mit den drei illustrierten Gratisbeilagen:

- 1) Bromberger Lustige Blätter (jeden Mittwoch);
- 2) Des Landmanns Feierabend (jeden Donnerstag);
- 3) Illustriertes Unterhaltungsblatt (jeden Sonnabend)

kostet trotz seiner Reichhaltigkeit bei den Kaiserlichen Postanstalten nur 3 Mark pro Quartal, in Rußland 1 Rubel und 50 Kopfenen.

Das „Bromberger Tageblatt“ zählt zu den am weitesten verbreiteten Zeitungen unseres Ostens, indem es nicht nur in der Provinz Posen, sondern zugleich in Westpreußen, Ostbrandenburg und Hinterpommern, in Stadt und Land gleich gern und gleich viel gelesen wird. Diesen hervorragenden Platz in der öffentlichen Meinung hat es sich dadurch gesichert, daß es die Pflege echt nationaler und königstreuer Gesinnung mit der Wahrung der berechtigten Interessen aller Stände, insbesondere des schwer bedrohten Kleinbürgers, Bauern- und Handwerkerstandes verbindet. Mit seiner reichhaltigen Behandlung der politischen, volkswirtschaftlichen, provinziellen und lokalen Theile erjeht das „Bromberger Tageblatt“ vollständig eine Berliner Zeitung und ergänzt sie durch die sorgfältige Berücksichtigung unserer ostdeutschen Verhältnisse. Sein Feuilleton bringt spannende Romane und Novellen von hervorragenden Schriftstellern und hält die Leser über alle bemerkenswerthen Erscheinungen auf dem Gebiete von Kunst, Wissenschaft und Literatur auf dem Laufenden. Der **reichhaltige Handelsheil** bringt u. A. **tägliche Telegramme** der Berliner, Danziger, Königsberger und Magdeburger Börse.

Das „Bromberger Tageblatt“ ist **Inserationsorgan der Behörden** sowie der **landwirthschaftlichen, industriellen und kaufmännischen Kreise** der östlichen Provinzen und bietet in den Rubriken **Offene Stellengesuche, An- und Verkäufe** Gelegenheit zur billigen und wirksamen Vermittelung des Angebots und der Nachfrage.

Probennummern versendet jederzeit gratis und franco die Geschäftsstelle in Bromberg.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hofliefl. Sr. Majestät des Kaisers.
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hofliefl. (12 Hoflieferanten-Titel.)

Vereinsfahnen, Banner,

gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, grösste Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantirt.

Fahnen und Flaggen

von echtem Marine-Schiffsflaggentuch.
Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder.
Theater-Decorationen.

Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Neueste Tuchmuster

franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen und Regenmäntel**, ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehr-Tuchen, Billard-, Chaisen- und Livrée-Tuchen** etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franco** — jedes beliebige Maass — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

für M. 6.40 3.20 mtr. Diagonal-Cheviot zum Herrenanzug in blau, braun, olive etc.	für M. 4.50 2 1/4 mtr. Stoff zum Herren- Ueberzieher in blau, braun, olive etc.
für M. 1.80 1.20 mtr. Zwirnbuxkin zur Hose, dauerhafte Qualität.	für M. 6.— 3.00 mtr. modernen Stoff zum Damenregenmantel in allen Farben.
für M. 11.20 3.20 mtr. Satintuch zum schwarzen Tuchanzug, gute Qualität.	für M. 16.50 3.00 mtr. feinen Kammgarn-Cheviot zum Sonntagsanzug, blau, braun oder schwarz.
für M. 2.50 2 1/4 mtr. Englisch Leder zu einer sehr dauerhaften Hose, hell und dunkelfarbig.	für M. 7.50 3.00 mtr. Cheviot zum modernen Herrenanzug, gute Qualität, braun, blau, schwarz.
für M. 5.70 3.00 mtr. Buxkin zum Herrenanzug, hell und dunkel, klein gemustert.	für M. 3.45 1.80 mtr. Stoff zur Joppe, dauerhafte Qualität, hell und dunkel.

Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager in billigen Stoffen für Geschäfts- und Arbeits-Anzüge, in **farbigen und schwarzen Tuchen, forstgrünen Tuchen, Jagdstoffen, Billard-, Chaisen- und Livrétuchen, Buxkins, Cheviots und Kammgarnstoffen, Loden, Paletôts- und Mantelstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot, Augsburg.

Keine Hosenträger!! Keine Riemen mehr!!



Der **Automat**
— D. R. P. —
Dieses neu erfundene Instrument, das am Rückhelle jeder Hose angebracht werden kann, macht Hosenträger u. Riemen vollständig überflüssig. Die Vortheile sind augenfällig, denn nicht nur, dass man der Unbequemlichkeit des An- und Abknüpfens der Hosenträger entbeht, wird auch die ganze Haltung des Körpers eine viel freiere und unangenehme, da „der Automat“ bei jeder Bewegung des Körpers, sogar bei jedem **Athenzuge** nachgeht. Unentbehrlich für Jäger, Mann, besonders für Turner, Radfahrer etc.
Preis M. 1.25, von 2 Stück an Franko-Zusend.
Nur zu beziehen von **Hermann Hurwitz & Co.,**
Berlin C., 2. Klosterstrasse 40

Facturen, Rechnungen, Memoranden, Aviskarten, Briefköpfe etc. etc.

werden auf speziellen Wunsch der Herren Auftraggeber in **copirfähigem Druck** hergestellt.

H. Gaartz'
Buch- und Kunstbruderei.
i. Stereotypie.

Nur 15 Pf. pro Quartal
kostet bei der Post ein Abonnement auf den vom 1. Januar 1896

wöchentlich **zweimal** erscheinenden **Landwirthschaftlichen Anzeiger für Ost-Deutschland.**

Eingetragen im ersten Nachtrag zur Zeitungs-Preisliste für das Jahr 1896 unter Nr. 4071. (Inhalt: Landwirthschaftliche Mittheilungen aller Art, Feuilleton etc. etc., reichhaltiger Annoncen-Heil.)

Das geeignetste Inserationsorgan für alle Inserate, welche für die Landwirthschaft des deutschen Ostens bestimmt sind, bei **Stellenanzeigen** besonders erprobt.

Jede Nummer wird nach mehr als **2000 Postanstalten** versandt.

Inserate bitte zu richten an die „Expedition des Landwirthschaftlichen Anzeigers“ (W. E. Harich) in Wöhrungen Ostpr., dagegen nehmen **Abonnements-Bestellungen** nur die Postanstalten an zum Preise von

nur 15 Pf. pro Quartal.

Gummischuhe reparirt unter Garantie der Haltbarkeit
Rückbrodt, Logenstraße 13.

Eine Wohnung von 4 Zimmern wird zum 1. April gesucht. Offerten werden unter **L.** in der Exped. d. Btg. erbeten.

Stickerarbeiten

Tischläufer, Tischdecken, Sophasissen, Monogramme sowie Wäsche in Dick- und Flach-Stickerie, werden sauber und billig ausgeführt

Schottlandstraße 6a part. bei **Lüders.**

Ein gut möbirtes Zimmer billig zu vermieten
Neust. Wallstr. 12.

Ein Reisender

für eine größere **Papiergroßhandlung** und **Zütfabrik** wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Offerten sub **L. 305** in der Exp. d. Btg.

Röchin.

Ein sittsames, gesundes Mädchen, mit stillem, gutem Charakter, und nur vorzüglichen Zeugnissen, das treu, fleißig, umsichtig, perfekt in der feinen Küche, vertraut mit Backen und Einmachen, kann sich als **Röchin** zum 1. Januar oder später persönlich melden, zwischen 10—11 Vorm. und 4—5 Nachm. bei
Geheimrath **Schichau, Elbing.**

Mädchen für Stadt und Land, **Anechte, Inkleute, Jungen,** **Fütterer** empfiehlt
Milowski,
Große Dommelstraße 6.

Stellensuchende jeden Berufs plazirt und empfiehlt **Reuter's Bureau, Dresden, Reinhardtstraße.**

Allen meinen werthen Kunden wünsche ich ein frohes neues Jahr.

M. Teubner,
Brauerei Alt-Dollstädt.

Wünsche meiner hiesigen wie auswärtigen Kundschaft ein gesegnetes, gesundes neues Jahr! und bitte, mich auch ferner mit Aufträgen für sämtliche **Gararbeiten** gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll
Ww. Jda Hotop,
Alter Markt 63.

Danziger Stadt-Theater.

Freitag, den 3. Januar, Novität! **Die Kameraden.** Lustspiel von Gulda.
Sonntag, den 4. Januar, Nachmittags 3 1/2 Uhr: Kinder-Vorstellung bei ermäßigten Preisen: **Alchembrödel** oder **Der gläserne Pantoffel.**
Weihnachts-Komödie.

Sonntag, den 4. Januar, Abends 7 1/2 Uhr: **Die verkaufte Braut.**
Oper von Smetana.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 2.

Elbing, den 3. Januar.

1896.

Wege des Schicksals.

Original-Roman von Heinrich Robert.

Nachdruck verboten.

4) Vom Ufer aus war das Bild, das sich dem Auge des Zuschauers bot, ein bewegtes und buntes. In der Mitte der spiegelblanken Eisfläche, die man bis zur Insel übersehen konnte, standen die Russen in ihren roten, verschürzten Uniformen und in einem mächtigen Kreise um sie herum flog und schwärmte die Menge der Schlittehulaufenden, lauter junge, frische, lebensfrohe Gestalten.

Unter den Herren überwog die Uniform; die Offiziercorps der in der Residenz stationirten Regimenter waren am zahlreichsten vertreten. Aber es war auch kein Mangel an Zivilisten und der Contrast zwischen dem Civilanzuge und der Uniform machte das Bild umso bunter. Die Toiletten der Damenwelt verriethen, daß die Gesellschaft, die hier verkehrte, durchaus die beste war.

Die Herren hatten sich die Stahlknieen unter die Sohlen befestigen lassen und begannen sich mit einander langsam in das bunte Treiben zu mischen.

Man begrüßte da oder dort einen Bekannten, mit dem man einen Gruß und ein paar Worte wechselte; auch verschiedene Damen erhielten ehrerbietige Grüße seitens des Rittmeisters; der Amerikaner hatte nach dieser Seite hin noch keine Gelegenheit gefunden, Bekanntschaften zu machen.

Und eben grüßte der Rittmeister wieder eine der an ihnen vorübergehenden Damen mit einer tiefen und ehrfurchtsvollen Verbeugung.

„Welch' herrliches Frauenbild!“ sagte Otto, der sie mit entzücktem Auge hatte vorüberziehen sehen.

„Gefällt sie Dir?“ fragte der Rittmeister etwas kühl.

„Ganz vortrefflich! Welche Reize, welche Anmuth! Eine Deiner näheren Bekannten wohl?“

„So ist es.“

„Und wer ist sie?“

„Die Baroness Bill von Rosenthal.“

„Stelle mich ihr vor, ich bitte.“

„Gern, wir werden dazu heute schon Gelegenheit finden. Doch sieh, da kommt Isabella

auf uns zu und zwar in Begleitung unseres gemeinschaftlichen Bekannten, des Grafen Flemming.“

Das Paar, von dem er sprach, war bereits in ihre unmittelbare Nähe gekommen.

„Graf Flemming machte mich eben darauf aufmerksam“, sagte die hohe Dame, als man sich gegenseitig begrüßt hatte, und bot dem ihr noch unbekanntem Better die Hand „daß Du hier wärest, und da bin ich gekommen.“

„Ich danke verbindlichst für ein so gütiges Entgegenkommen“, erwiderte der Amerikaner, indem er die zweite Schönheit, auf die er binnen wenigen Minuten stieß, mit einem kurzen, aber aufmerksamem Blicke betrachtete. „Ich versäumte die rechte Stunde und habe um Entschuldigung zu bitten.“

Das war artig und gefiel der Dame.

„Wie gefällt es Dir bei uns?“ fragte sie.

„Vortrefflich, das kann ich aufrichtig gesiehen.“

„Wie könnte es auch anders sein?“ warf der Graf dazwischen. „Betrachten Sie nur die Leute, ich bitte. An unserem amerikanischen Gaste hängen alle Blicke und alle schönen Augen fliegen zu ihm.“

„Warum haben die Herren sich keine Damen zu ihren Begleiterinnen gewählt?“ fragte Isabella.

„Nimm dich in solcher Beziehung unseres Bitters an, Schwester,“ antwortete der Rittmeister. Er wünscht die Bekanntschaft der Baroness von Rosenthal zu machen.“

„Und warum vermittelst Du die Einleitung dieser Bekanntschaft nicht selbst?“

Der Rittmeister lächelte etwas höhnlisch, bevor er antwortete. Das sah der Amerikaner und hatte Grund, darauf zu schließen, daß seine Bitte ihm nicht ganz gelegen kam.

„Erregt denn meine Bitte Bedenken?“ fragte er.

„Keineswegs,“ lautete die Antwort des Rittmeisters. „Ich verfolge lediglich den Zweck, die erste Vorstellung so gewichtig wie möglich zu machen und deshalb wählte ich dazu meine Schwester.“

„Dort kommt übrigens die Baroness!“ rief Graf Flemming. „Und sie kommt von der Insel herüber uns ganz allers entgegen.“

Sie glitten auf die Dame zu.

„Wie reizend, daß ich Sie heute hier finde, sonst sieht man Sie ja so selten auf dem Eise,“

begann die Baronesse ihre Unterhaltung mit Isabella, nachdem sich die Beiden mit vieler Bärtlichkeit begrüßt hatten.

„Sie haben Recht, meine liebe Baronesse, ich gehöre zu den seltensten Gästen hier. Sie gestatten mir wohl, daß ich Ihnen unseren Cousin präsentiren darf: Freiherr Otto v. Reden, Baronesse Will v. Rosenthal.“

Die Vorgestellten wechselten die üblichen Worte, welche die Höflichkeit gebietet.

„Und mir gestatten Sie, gnädigste Baronesse,“ sagte der Rittmeister, „Ihnen einen Vorschlag zu machen: Sie haben bisher allein zu laufen vorgezogen; ich biete Ihnen unseren Cousin als Partner an; auch ich will mir eine Dame suchen. Dann sind drei Paare fertig.“

„Entspricht das auch Ihren Wünschen, Herr Freiherr?“ wandte sich die Baronesse fragend an Otto.

„Ich würde Ihnen für eine solche von mir noch nicht verdiente Ehre von ganzem Herzen dankbar sein,“ erwiderte dieser artig.

Sie kreuzten die Hände und flogen dahin.

„Wie kommt es, daß ich Sie noch niemals in der Residenz gesehen habe?“ fragte Will.

„Ich gehöre nicht zu den Bürgern dieses Königreichs, Baronesse, meine Heimath liegt über dem Meere drüben.“

„Sie kommen aus Amerika?“

„Vor wenig Tagen direkt.“

„Sie wollen also die Heimath Ihrer Familie kennen lernen?“

„Das ist meine Absicht in der That.“

„So werden wir Sie während des ganzen Winters bei uns haben?“

Sie that die Frage mit einem lebhaften und warmen Blicke; er sah das und fühlte sich davon angenehm berührt.

„Das ist höchst wahrscheinlich, da es mir hier ausnehmend gut gefällt.“

„Wie mich das freut. Wenn wir uns wiedersehen, sollen Sie mit von der neuen Welt erzählen, denn Amerika hat mich von jeher sehr interessirt.“

„Sie machen mir mit solchen Aussichten ein Vergnügen, für das ich Ihnen schon jetzt meine ganze Dankbarkeit entgegenbringe.“

„Ich werde Sie beim Worte halten. Ich habe über amerikanische Verhältnisse noch aus keinem Munde ein sachverständiges, kompetentes Urtheil gehört.“

In solcher Weise unterhielten sich die Beiden, während sie unter den Klängen der Musik über die Eisfläche glitten; die anderen zwei Paare waren in gleich lebhafter Unterhaltung hinter ihnen her.

Der Rittmeister war es, der zuerst den allgemeinen Vergnügen ein Ende machte. Seiner Dame war die Lust für ein längeres Verweilen auf dem Eise zu kalt geworden; sie wünschte nach Haus zurückzukehren. Die beiden anderen jungen Mädchen stimmten diesem Entschlusse bei. So brach man denn auf.

„Wirst Du mit mir in die Stadt zurückkehren?“ fragte der Rittmeister seinen Vetter.

„Ich stehe vor, noch eine halbe Stunde zu bleiben.“

„Ich muß Dich leider allein lassen, da ich in der Kaserne noch etwas zu besorgen habe.“

„Ich bitte Dich, Otto, besuche uns übermorgen Nachmittag,“ sagte Isabella. „Ich bin dann frei und wir können ein Stündchen mit einander plaudern.“ Otto sagte zu.

Die Baronesse v. Rosenthal bot den Damen ihren Wagen, der ihrer harzte, zur Rückfahrt nach der Stadt an. Das wurde mit Dank angenommen. Die Herren geleiteten die Damen zu dem Gefährt. Otto zog den Hut und der Wagen rollte davon.

Er kehrte zu der kaum verlassenen Beschäftigung zurück und zog große weite Kreise auf der glatten Eisfläche. Die Sonne neigte sich schon zum Untergange und das eben noch so rege Treiben begann sich rasch zu verflüchtigen, auch die fröhliche Musik verstummte.

Otto fühlte noch durchaus kein Verlangen, den Heimweg anzutreten. Vor seinen Augen erschien immer wieder die ausdrucksvollen Gesichter der beiden jungen Mädchen, deren Bekanntschaft er eben erst gemacht hatte. Und das Sehnen seines Herzens zog Will's Bild in den Vordergrund.

Von dem eigentlich zum Schlittschuhlaufen bestimmten Kreise war er weg geglitten und hatte seine Richtung nach der kleinen Insel zu genommen, welche ungefähr die Mitte des Sees bildete. Und als er sich der Holzbrücke näherte, welche das Eiland mit dem Feste verband, schien es ihm, als schlugen von der anderen Seite die Stimmen fröhlicher Menschen an sein Ohr. Er ließ gebückt zwischen den Brückenpfeilern durch und befand sich kurz danach auf der Seeseite unterhalb der Insel fast ganz dem bunten und lebhaften Bilde wie eine halbe Stunde früher gegenüber. Auf den ersten Blick erkannte er, daß hier das größere Publikum zusammenzustromen pflegte, um sich dem Eissport zu ergeben. Mit großem Interesse mischte er sich unter die fröhlich herumtummelnden Schaaren und ließ sich von dem Vergnügen mitreißen.

Gymnastinnen und Schülertinnen, Mädchen aus dem Bürgerstande, mit einfachen Wollhüllen auf den Köpfen und junge Kaufleute, Bürger-söhne aus der Reihe der Gewerbetreibenden und Putzmachertinnen oder Näbertinnen, denen die anbrechende Dämmerung eine Freistunde gestattete, waren es, die hier auf der Eisfläche durch einander schwirrten. Es wurde viel herüber und hinüber gesprochen, viel geschertzt und gelacht. Die junge Welt war fröhlich mit den Fröhlichen und der Eindruck, der dadurch hervorgebracht wurde, burste nur als ein durchaus angenehmer bezeichnet werden. Und vielleicht gerade deshalb, weil unser Amerikaner soeben in den Kreisen der ersten Aristokratie verkehrt hatte und sich nun mit einem Male und so unerwartet

in einem Ringe befand, den nur bürgerliches Blut bildete, wurde dieser Eindruck in seiner Annehmlichkeit nur verstärkt. Die ganze Gesellschaft, die sich hier vor seinen Blicken sammelte, erinnerte viel lebhafter an seine heimischen Schlittschuhparteen auf dem Cast river, bei denen Alles, was laufen wollte, bunt durch einander gemischt war, als jene Leute auf der vorderen Hälfte des Sees, zu denen gezählt zu werden, er hier in doppelter Beziehung, nach Adel und Geld, beanspruchen durfte.

Wie er so in langsamen Zügen durch die frohe Menge glitt, fielen ihm namentlich viele hübsche und anziehende Mädchen Gesichter auf, so weit sie die rasch überhandnehmende Dämmerung eben noch erkennen ließ. Die Residenz besaß offenbar durchaus keinen Mangel an hübschen Kindern. Mancher freundliche Blick begegnete dem sehnigen und auch mancher neugierige; es mochten wohl viele sich nicht leicht erklären können, wie der elegante Cavalier sich hierher zu ihnen verlorben hatte.

Fast am unteren Ende der Bahn stieß Otto v. Neden auf ein Mädchenpaar, das mit kreuzweis verschlungenen Händen in anmutig wegender Bewegung an ihm vorüber glitt. Es waren ein Paar schlank graziöse Gestalten in einfache Tuchmäntel gehüllt, unter deren grauen, mit gleichfarbigem Bande ausgepuckten Filzhütchen zwei zarte, aber mit dem frischen Roth der Jugend angehauchte Gesichter mit lebhaften dunklen Augen hervorblickten.

Der Schritt der jungen Gesichter und die vollkommen übereinstimmende Kleidung ließ mit ziemlicher Sicherheit darauf schließen, daß die Beiden Geschwister waren.

Und gerade in dem Augenblicke des Begegners hörte er die Stimme der Einen die Aufforderung zur Helmkehr aussprechen, womit die Andere sogleich einverstanden war.

Im nächsten Augenblicke waren sie an ihm vorüber.

Er folgte ihnen mit den Blicken. Sie stiegen zu den Bänken, die zum Anlegen und Abnehmen der Schlittschuhe bestimmt waren, lösten dort die Eischuhe und schlugen ohne weiteres Verweilen den Weg von dem Parke nach der Stadt ein.

Er folgte dem Beispiele der schönen Kinder und besand sich in den nächsten Minuten auf dem Wege hinter ihnen.

Er trug sich für Augenblicke wenigstens mit der Absicht, ihnen seine Begleitung auf dem Nachhausewege anzutragen, aber reiflichere Ueberlegung hielt den schon rasch vorwärts eilenden Fuß wieder zurück. Der Zwischenraum zwischen jenen und ihm, der sich bereits zu vermindern angefangen hatte, veränderte sich wieder.

Da sah er vor sich auf dem Wege ein weißes Tuch liegen. Er bückte sich rasch und hob es auf.

Das Taschentuch gehörte offenbar einer der Damen. Zwar bestand es keineswegs aus

Battist oder Spitzen, sondern nur aus einfachem weißen Leinen, aber es hatte einen so angenehmen Geruch nach duftenden Centifollen, daß die Annahme, es entstamme dem Wäschekasten eines jungen Mädchens, nur gerechtfertigt erschien. In einem der Fächer war ein Name eingestickt. Er konnte die Buchstaben M. S. unterscheiden.

Er betrachtete das Tuch noch, als er die Mädchen vor ihm umkehren und auf sich zukommen sah.

„Sie haben etwas verloren?“ fragte er, höflich den Hut lüthend.

„Ja, mein Herr, mein Taschentuch“, versetzte die Jüngere.

„Ich war so glücklich, es zu finden.“

„Vielen Dank, mein Herr“, erwiderte sie, als er ihr das Tuch zurückgab und ihre Worte wurden von einem warmen und süßen Blick aus ihrem dunklen Auge begleitet.

„Erlauben Sie mir, daß ich Sie begleiten darf“, fragte Otto höflich. „Es wird dunkel und der Weg durch den Park dürfte für Damen nicht ganz ohne Gefahr sein.“

Das lag er natürlich, die Wege waren sogar sehr belebt um diese Zeit.

Die Kleine warf einen fragenden Blick auf ihre ältere Schwester.

„Wir danken Ihnen, mein Herr“, erwiderte diese und bitten Sie, sich damit genügen zu lassen. Es ist uns anbefohlen, unseren Nachhauseweg allein zu machen. Der Vater ist streng. Sie werden nicht wünschen, uns Verlegenheiten zu bereiten. Ueberdies fürchten wir uns auch gar nicht.“

Und nach dem Schluß ihrer Worte machte sie ihm einen allerliebsten Knicks.

Er zog den Hut.

„Guten Abend!“

„Guten Abend!“

Und fort waren sie.

Viertes Kapitel.

Der Hofmarschall saß in seinem Arbeitszimmer vor seinem Schreibtische.

Ein kleiner Stoß Scripturen lag vor ihm aufgehäuft und er war eben damit beschäftigt, die einzelnen Bogen mit seiner Namensunterschrift zu versehen.

Etwas seitwärts hinter seinem Stuhle stand ein älterer, grauhaariger, schwarzgekleideter Mann, auf dessen runzelvollem Gesichte das Leben seine Sorgen eingegraben hatte. Er zog die einzelnen Bogen, sobald sie die Unterschrift empfangen hatten, unter der Hand der Excellenz weg und trocknete den nassen Namenszug auf einem kleinen neben ihm stehenden Tische sorgfältig mit Pöschpapier ab.

In solcher Beschäftigung fuhren die Beiden, ohne ein Wort zu wechseln, fort, bis der kleine Stoß Papiere vor dem Hofmarschall verschwunden war.

(Fortsetzung folgt.)

Manngfaltiges.

* **Weihnachtsblumen.** Die „Kleine Presse“ widmet der weihnachtlichen Vegetation folgende Betrachtung: „Bei dem schönen Feste, das wir eben feierten, fehlt auch die Natur nicht. Sie stellt ihre Gaben ebenfalls auf den Weihnachtstisch. In dem jungen Baum aus dem Nadelwald, in dem frischen Grün seiner Nester liefert sie die herrlichste Zierde für das Fest; in den kurzen Zweigen der stachelblättrigen Stechpalme und in dem fahlgrünen Geäst der perlengezierten Mistel giebt sie praktischen Winter Schmuck und mystische Geheimnisse. In all' dieses Grün mischt sie weiter Blüten von einer wundervollen Pracht und Herrlichkeit, wie man sie in der rauhen Winterzeit nicht vermuthen sollte. Mag auch die weit vorgeschrittene Kunst unserer Gärtner den Blumenstolz des ganzen Jahres zu jeder Zeit und selbst für die kältesten Wintertage darzubieten im Stande sein, die künstlich getriebenen Blüten können nicht den Vergleich aushalten mit den Blüten, die, all' den Unbilden der Witterung ausgesetzt, im Freieu sich entwickeln und entfalten. Jene sind den bleichen Stadtkindern zu vergleichen, diese zeigen Gestalt und Farbe der urwüchigen Landschönen. Mit Freude blickt daher der Naturfreund auf die Blüten, die sich in seinem Garten zur Winterzeit, oft unter Schnee und Eis hervorzeigen. Zu ihnen gehört die schwarze Nießwurz (*Helleborus niger*), die aus einer Koffee von sieben- bis neuntheiligen, lanzettförmigen Blättern handspannehoch einen Schaft mit ein bis zwei etwa 5 Centimeter breiten Blüten von schneieig oder rosa angehauchtem Weiß emporstreckt. Ihre Blüthezeit fällt in die Monate November bis März. Gewöhnlich blüht sie selbst unter dem Schnee um die Weihnachtszeit und führt daher im Volksmunde die Namen Christblume oder Schneerose. Wild wächst sie in den schattigen Gebirgswäldern Süddeutschlands und ist im Orient und in Griechenland neben verwandten Arten eine gut gekannte Pflanze. Schon die alten Griechen haben sie hoch in Ehren gehalten. Lieferte doch ihre fingerdicke und fingerlange Wurzel, von deren schwarzer Farbe unsere Art den Namen erhielt, ein berühmtes, sprichwörtlich gewordenes Medicament gegen viele Krankheiten der Menschen und Thiere. Ihre frühen und reichen Blätter und vor Allem ihre großen prächtigen Blüten machen sie bei uns zu einer Lieblingspflanze, so daß sie sich mehr und mehr in Gärten einbürgert.“

* **Das Wunder unserer Zeit.** In

Warschau starb dieser Tage ein Herr R. Köhler, den die localen Blätter einen „hervorragenden Mann“ nennen, weil der Verstorbene als Hausbesitzer im Laufe von 47 Jahren — die Wohnungsmiethen nicht erhöht hat. — In dieser Hinsicht dürfte er thatsächlich als einzig in seiner Art gelten; es ist daher nicht zu verwundern, daß sein Tod auch den Miethern aufrichtiges Leid brachte.

* **Ein fluger Karpfen.** In einem Artikel des „B. Z.“ über den „Weihnachtskarpfen“ finden wir folgenden schönen Satz: „Als ob er wüßte, daß es sein Beruf ist, recht feist zu werden, um den Weihnachtstisch zu zieren, ißt und trinkt er, daß es eine Art hat, und die gesättigte Melancholie, die trotzdem über seinen ruhigen Schwimmbewegungen liegt, giebt ihm ein fast philosophisches Gepräge.“

Heiteres.

* **Bescheidenes Hochgefühl.** Schauspieler (einer Schmiere zum Direktor): „Herr Direktor, ich bitte um 20 Pfennig Vorschuß!“ Direktor: „Wozu brauchen Sie 20 Pfennig?“ Schauspieler: „Ich hab' ja heut' den König zu spielen, und da hat man gleich ein ganz anderes Bewußtsein, wenn man eine größere Summe Geld bei sich führt!“

* **Ein kurzes Wort.** Chemieprofessor (vortragend): „Durch diesen Prozeß entsteht das Trimethylderivat des Dibenzyltricarbonsäureimids, das wir kurz gefaßt, als Alphamethylbibenzylsulfotricarbonsäuremethylimidmethyl ester bezeichnen können.“

Auf der Treibjagd. Förster (zu den Jagdgästen): „Aber meine Herren, 20 Mal auf einen Bod' schießen und fehlen auch noch! . . Was muß sich der Bod' von Ihnen denken?“

* **Aus einer Vertheidigungsrede.** . . Daß der Angeklagte ein gutes Herz hat, geht schon daraus hervor, daß er die gestohlenen Sachen seiner Schwiegermutter geschenkt hat.

* **Das Salz der Ehe.** Der Lehrer spricht in der Schule über das Salzen der Speisen. „Nun.“ meint er zu einem Schüler, „was thut Dein Vater, wenn im Fleische zu wenig Salz ist?“ Schüler: „Da wirft er's der Mutter an den Kopf!“

Verantw. Redakteur: A. Schulz
in Ulbing.

Druck und Verlag von H. Gaarß
in Ulbing.